

Der islamische **Antisemitismus**

Tabu im multikulturellen Westen

Eberhard Kleina



Eberhard Kleina

Der islamische Antisemitismus

Tabu im multikulturellen Westen

1. Auflage 2019

© Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V.

© Lichtzeichen Verlag GmbH

Coverbild: Shutterstock/Natanael Ginting

ISBN: 978-3-86954-389-5

BN: 548389

Inhalt

1) Schlaglichter auf den islamischen Antisemitismus heute	5
2) Eine unheilvolle Beziehung	25
3) Der Antisemitismus als Bestandteil des Islam	34
4) Der islamische Anspruch auf das Land Israel und Jerusalem.....	41
5) Warum wird im multikulturellen Westen der islamische Antisemitismus nicht konsequent bekämpft?	54
6) Das Handeln Gottes mit Israel.....	73
Quellenangaben und Anmerkungen	81

Tabu im multikulturellen Westen

1) Schlaglichter auf den islamischen Antisemitismus heute

„Tod, Tod Israel!“ - „Jude, Jude, feiges Schwein, komm heraus und kämpf allein!“ - „Kindermörder Israel!“ - „Frauenmörder Israel!“ - „Hamas, Hamas, Juden ins Gas!“ - „Sieg Heil!“ - „Adolf Hitler!“

Diese haßerfüllten Parolen wurden im Juli 2014 in aller Öffentlichkeit in vielen deutschen und europäischen Städten bei Demonstrationen gebrüllt. Es waren Muslime, die mit starren, manchmal von Haß verzerrten Gesichtszügen, diese Schmähungen herausschrien. Zeugen verschlug es den Atem. Zwischen den skandierten Drohungen hörte man ab und an: „*Allahu akbar!*“ („*Allah ist größer!*“), bisweilen sah man den Hitlergruß. Zeitgleich wurden in Paris, Belfast und Wuppertal Synagogen angegriffen. Es waren zumeist „palästinensische“, arabische, kurdische und türkische Demonstranten mit zahlreichen Fahnen, begleitet von einzelnen Neo-Nazis und von Marxisten, die aber isolierte Einzelpersonen waren. Der Judenhaß vereinte sie offensichtlich alle.

Seit seiner Wiederbegründung als Staat vor 70 Jahren befindet sich Israel mit islamischen Nachbarn, Bewegungen und Organisationen, eigentlich mit der gesamten islamischen Welt in einem Spannungszustand, der immer wieder in aggressive Gewalt umgeschlagen ist und zu einer Reihe von Kriegen geführt hat. Für ein friedliches Zusammenleben sieht es auch in Zukunft schlecht aus. Anlaß der Haßdemonstrationen im Juli 2014 war ein neuerlicher Gaza-Krieg zwischen Israel und der Hamas, die im Gaza-Streifen die politische Macht innehat. Die Hamas, ein Ableger der radikalen Muslimbrüder, hatte diesen Waffenangriff gezielt provoziert. Seit Monaten hatte Israel unter einem fast ununterbrochenen Raketenbeschuß aus dem Gaza-Streifen gelegen. Die israelische Regierung versuchte zunächst mit Luftschlägen die Lage unter Kontrolle zu bringen. Als das nicht gelang, startete die Armee eine Bodenoffensive. Dabei ging man behutsam vor, versuchte, so gut es ging, die Zivilbevölkerung zu schützen. Es war bekannt, daß die Hamas in Schulen, Krankenhäusern und Moscheen, sowie in dichtbesiedelten Stadtteilen Waffenlager eingerichtet hatte. Man hatte offenbar keine Probleme, die eigenen Leute als menschliche Schutzschilde zu mißbrauchen und sich damit über die Regeln des

Völkerrechts hinwegzusetzen. Die israelische Armee warnte gut eine Stunde vor einem Angriff auf solche Objekte. Die „palästinensischen“ Behörden unterbanden jedoch in der Regel eine Evakuierung. In den Weltmedien prangerte man dann den „Völkermord“ Israels an. Der türkische Staatspräsident Erdogan, damals noch Ministerpräsident, heizte die Stimmung weiter an und warf Israel einen „hitlerartigen Faschismus“ vor: *„Der Völkermord Israels erinnert an den Völkermord Hitlers.“*¹ Er warnte die Israelis, sie würden *„in dem Blut ertrinken, das sie vergießen.“*²

Wer gehofft hatte, daß die Polizei in den westeuropäischen Städten mit aller rechtsstaatlich angemessenen Härte gegen die muslimischen Demonstranten durchgegriffen hätte, wurde enttäuscht. Besonders in Deutschland hielt sie sich auffallend zurück. In Frankfurt, Stuttgart und Hagen überließ sie den Demonstranten gar die Polizeilautsprecher. Ohne die Billigung (oder gar Anweisung?) übergeordneter Stellen war das natürlich nicht zu erklären. Der zuständige Hagener Polizeipräsident war bei der dortigen Demonstration anwesend und verteidigte später sogar das Überlassen des Megaphons, durch das dann *„Kindermörder Israel“* gebrüllt wurde.³ Kritiker

sahen hierin eine polizeiliche Dienstpflichtverletzung. Die Leser* mögen sich fragen, ob man das bei deutschstämmigen Neo-Nazi-Demonstranten auch so gemacht hätte. Auffallend zurückhaltend war auch die Reaktion der Politik, Gewerkschaften und Kirchen. Von „*Wehret den Anfängen!*“ vernahm man so gut wie nichts. Die wenigen Pro-Israel-Demonstrationen überließ man weitgehend engagierten Privatpersonen, wenigstens schützte die Polizei diese im wesentlichen vor islamischer Wut. In Stuttgart allerdings mußten gänzlich unbeteiligte Bürger in naheliegende Häuser flüchten. Viele Beobachter fühlten sich mit Entsetzen in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückversetzt, als braune SA-Horden ähnliche Parolen in Deutschland brüllten. Nur „*Allahu akbar!*“ hörte man damals nicht. **Der neue Judenhaß**, der im Juli 2014 in Deutschland und Westeuropa offen auf die Straße gegangen ist, **ist nicht braun, sondern grün, die Symbolfarbe des Islam.**

*Nach aktueller politisch-korrektur Gender-Schreibweise müßte es hier heißen: „Leserinnen und Leser“ oder „Leser*innen“ bzw. „Leser_innen“, möglich ist auch „LeserInnen“. Da ich dies als Schreibdiktat empfinde, wird hier und im folgenden, auch um der besseren Lesbarkeit willen, der Plural communis, der gemeinsame Plural angewendet.

Anzeigen wegen Volksverhetzung wurden, soweit bekannt geworden, von den deutschen Staatsanwaltschaften eingestellt. Dazu ist es wichtig zu wissen, daß in Deutschland der Staatsanwalt dem Innenminister untersteht und ihm gegenüber weisungsgebunden ist. Da der Innenminister von einer Partei gestellt wird, ist ein politischer Einfluß hier nicht auszuschließen. Der Anschlag auf die Synagoge in Wuppertal wurde in zwei Gerichtsverfahren mit Bewährungsstrafen für die drei Angeklagten geahndet, die „palaestinensischer“ Herkunft waren. In erster Instanz soll das Gericht anerkannt haben, daß die Angeklagten nach ihren eigenen Aussagen mit ihrem Brandanschlag auf die Synagoge Kritik an Israel haben üben wollen, und zwar wegen der israelischen Militäroperation im Juli/August 2014. Darüber berichtete die Zeitung „Jerusalem Post“. Ein Pressesprecher des OLG Düsseldorf bestritt das jedoch.⁴ Was zutrifft, kann hier nicht geklärt werden. Fest steht dagegen, daß auch in zweiter Instanz nur Bewährungsstrafen verhängt wurden, wenn auch höhere.⁵

Ganz anders ging ein Gerichtsverfahren über den Anschlag eines einheimischen Deutschen auf eine Moschee in Dresden und ein Kongreßzentrum im

September 2016 aus, eine Straftat, die selbstverständlich geahndet werden mußte. Das Strafmaß wurde hier auf 9 Jahre und 8 Monate Haft festgesetzt. Sowohl in Wuppertal als auch in Dresden kamen Personen nicht zu Schaden,⁶ es waren sehr parallele Straftaten, aber eben mit stark unterschiedlicher Bestrafung. Dem Mann auf der Straße ist das nicht zu vermitteln. Hinzu kommt die Beobachtung, daß bei muslimischen Mehrfachtätern nicht selten immer erneut Bewährungsstrafen ausgesprochen werden. *„Falls es doch einmal zu Verurteilungen kommt, erkennen viele Richter Milderungsgründe, wie eine fehlende Integration, und ethnische Besonderheiten, wie den Zwang, die Familienehre wiederherzustellen, an. Über Geldauflagen und Bewährungsstrafen gehen die meisten Urteile nicht hinaus,“* schrieb der ehemalige Polizist und Buchautor Stefan Schubert schon 2016.⁷ Soll das Vertrauen in unsere Justiz und in unsere rechtsstaatliche Ordnung nicht dauerhaften Schaden erleiden, muß hier schnellstmöglich und konsequent eine Umorientierung erfolgen. Vor dem Gesetz sind schließlich alle gleich, so haben wir es früher einmal gelernt.

Bei den Juli-Ereignissen 2014 hatte man zudem den Eindruck, daß nicht nur die Behörden sehr

zurückhaltend waren, auch die großen Medien schienen eher der Seite der „Palästinenser“ zugeneigt gewesen zu sein. Damit lagen sie freilich ganz auf der Linie der UNO, die seit langem von islamischen Ländern dominiert wird und daher traditionell israelfeindlich ist. Der Nahost-Konflikt und mit ihm der islamische Antisemitismus wurde 2014 unübersehbar in aller Öffentlichkeit in unsere Städte getragen. Ab August glätteten sich die Wogen wieder. Niemand aber kann seitdem die Augen vor der bedrohlichen Tatsache verschließen, daß sich ein beträchtliches antisemitisches Potential unter den islamischen Einwanderern befindet. Aber darüber schweigt man bis heute so gut es geht, ein Tabu, das offenbar politisch-korrekt vorgegeben ist. Vor allem scheut man sich, eine öffentliche Diskussion darüber zu führen, ob es einen Zusammenhang zwischen Islam und Antisemitismus gibt.

Islamkenner und -kritiker hatten schon lange auf den islamischen Antisemitismus hingewiesen. Schließlich gab es auch schon vor dem Jahr 2014 deutliche Hinweise. Jahr für Jahr zum Beispiel wurden und werden bis heute in größeren europäischen Städten Demonstrationen zum sog. Al-Quds-Tag (Jerusalem-Tag) durchgeführt, unter

anderem in Berlin. Israelhassende Sprüche werden auf der Straße skandiert, aber wer versteht die schon, wenn sie auf arabisch gerufen werden? Daß jedoch die Behörden hier Bescheid wissen, darf man als sicher annehmen.

Im Jahre 2010 tauchten Berichte auf, daß sich Juden in Skandinavien nicht mehr sicher fühlten, daß jüdischen Schülern von Einwandererkindern aus dem Nahen Osten gelbe Sterne auf den Rücken geklebt wurden, daß man diese „Judenschweine“, wie man sich ausdrückte, halal schlachten würde.⁸ Gemeint war das grausame Töten durch einen Halsschnitt mit anschließendem Ausbluten-Lassen. Aus dem stark muslimisch besiedelten schwedischen Malmö sind viele Familien vor ähnlich massiven Drohungen bereits geflohen. Schon lange grassiert der islamische Judenhaß auch in den Niederlanden, Frankreich und Belgien, eigentlich in ganz Mittel- und Westeuropa.

Nach dem 2. Weltkrieg setzte eine islamische Einwanderung nach Westeuropa ein, zunächst nach England und Frankreich, die im Nahen Osten und Afrika islamische Länder als Kolonien besessen hatten. Seit den frühen 1960er Jahren wandern Muslime auch nach Deutschland ein, zunächst

waren es türkische Gastarbeiter, später andere. Ganz Westeuropa ist seit Jahrzehnten mittlerweile islamisches Einwanderungsgebiet, mit Billigung und sogar mit Unterstützung der Regierungen. Eine massive Islamisierung ist die Folge, und mit der Islamisierung steigt auch die islamische Judenfeindlichkeit.

Frankreich ist nicht nur ein frühes islamisches Einwanderungsland mit weit vorangeschrittener Islamisierung, es ist auch das Land mit der größten jüdischen Gemeinschaft in Westeuropa. Die Juden Frankreichs bekamen den islamischen Judenhaß schon eher zu spüren als anderswo. Ein Blick dorthin zeigt, was auch uns erwartet. Schon am 9. August 1982 wurde ein muslimisch-antisemitischer Anschlag auf das jüdische Restaurant „Goldberg“ in Paris verübt, sechs Tote waren zu beklagen. Am 19. März 2012 wurde eine jüdische Schule in Toulouse von einem fanatischen Muslim überfallen, der gezielt vier Menschen erschoss, nur deshalb, weil es Juden waren. Hatte man in Frankreich den Antisemitismus unter Muslimen bis dahin kleingeredet oder versucht zu ignorieren - wie bei uns bis heute - so war dies jetzt nicht mehr möglich. Am 9. Januar 2015 erfolgte ein weiterer islamischer Terroranschlag, diesmal

auf einen jüdischen Supermarkt in Paris. Die Täter gaben an, wegen der Juden das Verbrechen begangen zu haben, es starben vier Menschen. Am 13. November 2015 attackierten muslimische Terroristen das Musik-Theater Bataclan in Paris, sie brachten 90 Menschen um. *„Wir haben einen Angriff auf das Bataclan gemacht, weil die Besitzer Juden sind“*, gab einer der Mörder in der polizeilichen Vernehmung an.⁹ Wie groß der Leidensdruck auf die Juden mittlerweile geworden ist, zeigte ein Artikel der Berliner Zeitung vom 19.2.2018. Darin wurde Francis Kalifat zitiert, der Vorsitzende des Dachverbandes der jüdischen Organisationen in Frankreich: *„Wir sind in unserem Land an der Schwelle dessen angekommen, was für die jüdische Gemeinschaft Frankreichs erträglich ist. ... Wir müssen diese Welle des Antisemitismus stoppen, die unsere Gesellschaft vergiftet.“*¹⁰ Wohlgemerkt: Die obige Schreckensliste beinhaltet nur die Attentate auf Juden in Frankreich, die Toten und Verletzten aus Terrorattacken gegen die aus islamischer Sicht übrigen „Ungläubigen“ sind noch hinzuzurechnen.

Es sind nicht nur Angriffe auf Leib und Leben jüdischer Franzosen, die das Leben für Juden immer gefährlicher werden lassen, wie der Mord

an der Jüdin Sarah Halimi im April 2017, die von ihrem Nachbarn unter Allahu-akbar-Rufen vom Balkan gestürzt wurde, oder die Tritt-Attacke auf ein achtjähriges Kind mit Kippa im Januar 2018. Sondern es ist auch der „Alltags-Antisemitismus“ mit Drohbriefen, Graffiti-Schmierereien an Hauswänden und auf Autos („*Tod den Juden*“, „*Hitler*“), absichtliche Drängeleien am Aufzug und anderes, die in den letzten fünf Jahren 27.000 Juden bewogen haben, das Land zu verlassen, meist in Richtung Israel. Zwar hat die Regierung einen neuen Plan gegen Rassismus und Antisemitismus versprochen, aber: *„Was wir wirklich erwarten, ist zu handeln“*, so Francis Kalifat. Die Juden Frankreichs wünschten sich einen Aufschrei in der Gesellschaft, leider jedoch: *„Wir haben eine ohrenbetäubende Stille unserer Mitbürger. Für uns ist es ein echtes Problem zu sehen, dass sie sich letztlich nicht betroffen fühlen von dem, was ihren jüdischen Landsleuten heute passiert.“*¹¹

Was Deutschland betrifft, so scheint der Juli 2014 so etwas wie ein Durchbruch der islamischen Judenfeindlichkeit in die Öffentlichkeit gewesen zu sein. Man wagt sich seitdem offenbar immer mehr aus der Deckung. Dazu nur zwei Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit:

- Ausgerechnet am 9.11.2018, dem Jahrestag der November-Pogrome in Hitler-Deutschland, behauptete der Rap-Musiker Kollegah, mit den „Palästinensern“ passiere heute das gleiche, *„was bei uns mal in Deutschland passiert ist, nämlich während des Holocausts.“*¹² Kollegah hieß früher Felix Blume und ist mit 15 Jahren zum Islam konvertiert. Zusammen mit seinem Freund Farid Bang waren beide früher schon mit antisemitischen Äußerungen aufgefallen. *„Mache wieder mal'n Holocaust, komm an mit dem Molotow“*, sangen beide 2017.¹³ Mit ihrem Musikalbum *„Jung, brutal, gutaussehend“* wurden beide trotzdem mit dem Musikpreis *„Echo“* für das Jahr 2018 ausgezeichnet, gestiftet von der Musikindustrie. Nach einem Proteststurm wurde der Preis abgeschafft, eigentlich hätte er ihnen aberkannt werden müssen. Mehrere Strafanzeigen wegen Volksverhetzung wurden von der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft wegen Freiheit der Kunst eingestellt.¹⁴ Nachvollziehbar ist das alles nicht. *„Mache wieder mal'n Holocaust“* und die israelische Politik in den „Palästinensergebieten“ mit der systematischen Judenvernichtung in der NS-Zeit gleichzusetzen, ist eine Ungeheuerlichkeit.

- Am 26.11.2018 wurde die israelische TV-Reporterin Antonia Yamin (30) während einer Reportage im stark islamisierten Berliner Stadtteil Neukölln vor laufender Kamera von drei Jugendlichen mit Feuerwerkskörpern angegriffen. *„Wie ihr auf dem Video sehen könnt, kann man nicht in Berlin-Neukölln auf hebräisch berichten, ohne dass man gestört und mit Feuerwerkskörpern beworfen wird“*, sagte die Journalistin. Die Angreifer beschrieb sie als junge Männer mit Migrationshintergrund.¹⁵ Man kann mit großer Sicherheit davon ausgehen, daß es sich um muslimische Jugendliche handelte.

Im Zusammenhang mit der polizeilichen Statistik zur „Politisch motivierten Kriminalität“ hat die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) auf eine merkwürdige, aber offenbar gewollte Unstimmigkeit aufmerksam gemacht, und zwar hinsichtlich antisemitischer Straftaten: *„Im Jahr 2017 wurden 94% der 1.504 erfassten Taten Rechtsextremisten zugeordnet. Wie der EZW-Referent Pfarrer Kai Funkschmidt ... schreibt, gehen antijüdische Gewalttaten in den letzten Jahren in Westeuropa aber ganz überwiegend auf das Konto von Muslimen. Deutschland*

sei dabei keine Ausnahme. Als Beispiele nennt er Brandanschläge auf Synagogen und körperliche Gewalt gegen Juden. Die typischen Täter entsprächen dem Muster „jung, männlich, muslimisch“. Wegen antisemitischer Vorfälle an Berliner Schulen mit hohem muslimischem Schüleranteil wechselten jährlich sechs bis acht jüdische Kinder auf ein jüdisches Gymnasium.“¹⁶ Die polizeiliche Statistik stehe allerdings im Widerspruch dazu. Eine Umfrage der Universität Bielefeld unter Juden in Deutschland aus dem Jahr 2017 führte zu einem völlig entgegengesetzten Ergebnis. Danach seien Muslime für 81 Prozent der antisemitischen Vorfälle verantwortlich, so Funkschmidt, nach der Polizeistatistik aber nur für 2 Prozent. Noch krasser sei der Unterschied im Hinblick auf Linksextremisten: Nach der Erfahrung der jüdischen Opfer gingen 25 Prozent der Straftaten auf Linksextremisten zurück, in der amtlichen Statistik seien es aber nur 0,07 Prozent. Wie ist das zu erklären? Sobald ein Hakenkreuz, ein Hitlergruß oder der „Sieg-Heil-Ruf“ im Spiel seien, werde dies automatisch in der Statistik als Tat von Rechtsextremen verzeichnet. Wenn muslimische Teilnehmer beim Al-Quds-Marsch „Sieg Heil“ riefen, werde nicht differenziert, sondern nur als Tat von rechts eingeordnet. Dieser systematische

Fehler sei zwar seit Jahren bekannt, werde aber nicht behoben. Funkschmidt: *„Wenn offizielle Statistiken die Realität nicht adäquat abbilden, das Problem bekannt ist, sie aber trotzdem weiter in gleicher Form erstellt werden, fördert dies das gesellschaftliche Misstrauen und nährt die Wahrnehmung, ‚die da oben lügen und verschweigen‘, und das geschehe insbesondere bei Problemen im Zusammenhang mit Muslimen.“*¹⁷ Derartige kritische Worte hat man schon lange nicht mehr von einer offiziellen Einrichtung der evangelischen Kirche gehört. Sollten tatsächlich evangelische Amtsträger, was den Islam betrifft, sich der Realität annähern?

Ein aktuelles Beispiel für Verschweigen konnte man am 9.11.2018 bei den Gedenkfeiern zum 80. Jahrestag der Reichspogromnacht von 1938 beobachten. Von kirchlicher wie von politischer Seite warnte man nur allgemein vor wachsendem Fremdenhaß und vor Rechtspopulismus. Daß Juden in Deutschland zum größten Teil von juden Hassenden islamischen Einwanderern angegriffen werden, daß sie in Frankreich schon völlig verunsichert sind, wurde mit keinem Wort erwähnt. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Kardinal Reinhard

Marx, betonte, daß ein Christ nicht antisemitisch sein könne, sondern auf der Seite der Juden stehen müsse, womit er ja recht hat. Aber warum hat er nicht gesagt, von wem der Antisemitismus heute zumeist ausgeht? Und warum verschwieg er, daß Antisemitismus Gotteslästerung ist? Für den evangelischen Bischof Markus Dröge testeten Rechtsextremisten und Populisten immer neu aus, „*wie weit sie heute gehen können.*“¹⁸, auch hier kein Wort über die wirklichen Antisemiten. Bischof Dröge schien die EZW-Erklärung noch nicht gelesen zu haben. Oder will er sie nicht zur Kenntnis nehmen? Der Außenminister Heiko Maas (SPD) brachte es ebenfalls nicht fertig, die neuen Täter des Antisemitismus zu benennen, warnte nur vor Populisten und Rechtsextremisten, die spalten wollten, und Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Rainer Haseloff (CDU) meinte, in der Gesellschaft müsse ein Klima der Toleranz und des Respekts herrschen.¹⁹ Unsere sog. Eliten bringen es offenbar nicht über die Lippen, Roß und Reiter des Antisemitismus heute zu benennen, ein eisernes Tabu, auch für die öffentlich-rechtlichen Medien, wie man erst wieder am 10.12.2018 beobachten konnte: Die Heute-Nachrichten des ZDF vermeldeten einen besorgniserregend angestiegenen Judenhaß in Deutschland

und Europa. Leider verschwieg man auch hier, von wem er in der Hauptsache ausgeht. Hat man Angst, das Kind beim Namen zu nennen? Fürchtet man um sein eigenes Leben und das seiner Angehörigen, wenn man Klartext redet? Oder ist schon zuviel Geld aus den reichen Ölstaaten in unserem Land, daß man die Geldgeber nicht verprellen will? Was auch immer: Das Verschweigen zeigt einerseits mit bestürzender Deutlichkeit, daß Politik, Kirche und Medien aus der Geschichte nichts gelernt haben, andererseits dürften sich judenhassende Muslime in einem öffentlichen Schonraum fühlen, was sie leider zu noch mehr Antisemitismus ermutigen dürfte.

Einzig der Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Abraham Lehrer, warnte wenige Tage im Vorfeld des 80. Jahrestages vor einem zugewanderten arabisch-islamischen Antisemitismus. Die Migranten brächten aus ihrer Heimat eine antisemitische Grundeinstellung mit, der Zentralrat der Juden sei höchst besorgt.²⁰ Das sind nun wirklich erfreulich neue Töne des Zentralrates, aber seit vielen Jahren schon hätte er das in dieser Deutlichkeit sagen müssen, hat er aber nicht. Schade nur, daß dies nicht der Präsident des Zentralrates, Dr. Josef Schuster, offiziell

gesagt hat, aber immerhin scheint ein zaghafter Anfang gemacht zu sein.

Von einer Distanzierung, geschweige denn von öffentlichkeitswirksamen Protesten aus den Reihen der Muslimverbände und aus den Moscheen hier hört man nichts. Im Gegenteil, der Imam Scheich Abu Bilal an der Berlin-Neuköllner Al-Nur-Moschee erklärte in einer Predigt, Allah möge alle Juden töten und ihnen entsetzliche Qualen bereiten.²¹ Am 14.11.2018 berichtete das ZDF über Haßprediger in Moscheen. Ein Imam wettete gegen den Verfassungsschutz als „*schmutzige deutsche Behörde*“, Allah solle sie im Diesseits und Jenseits vernichten, und die minderwertigen „Kuffar“ („Ungläubige“, Nicht-Muslime) seien „*Schmutz unter den Füßen der Moslems*“.²² Dazu muß man wissen, daß im Islam unter „Kuffar“ in erster Linie Juden und Christen verstanden werden. Tun unsere Behörden etwas gegen Haßprediger oder werden diese nur vom Geheimdienst beobachtet und dann Protokolle abgeheftet?

Natürlich muß man davon ausgehen, daß nicht jeder einzelne Muslim so denkt - eventuell sogar eine beträchtliche Zahl besonders unter den säkularisierten Muslimen (die nach islamischer Leh-

re gar keine Muslime sind) - anderer Meinung ist, aber sie schweigen. Durch ihr Schweigen sind sie aber ohne Einfluß, den Ton geben andere an. Und diese anderen haben die Glaubensaussagen des Islam auf ihrer Seite, wie wir noch sehen werden. Einzig Herr Aiman Mazyek vom Zentralrat der Muslime in Deutschland scheint sich gegen den Judentum seiner Glaubensbrüder auszusprechen: *„Der Islam ist antirassistisch, der Koran ruft ausdrücklich zum Gespräch auf mit Juden und Christen. Die Religion verurteilt jede Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Der Islam wirkt also mäßigend und ausgleichend.“*²³ Schöne Worte, aber leider wertlos, denn Herr Mazyek hat offenbar ganz bewußt die schlimmen juden- und (christen)feindlichen Verse, darunter die Vernichtungsverse im Koran und in den Hadithen²⁴ ausgeblendet, die ihm als Vorsitzender des Zentralrates einfach nicht unbekannt sein können. Man kann seine Sätze daher unter „Taqiyya“ verbuchen, der im Koran gebotenen Verschleierung, besser: der Lüge gegenüber den „Ungläubigen“, solange der Islam noch zu wenig Macht hat.

Eine multikulturelle Gesellschaft ist mit dem Islam nicht zu machen. Sie scheitert nicht nur am islamischen Antisemitismus (und der isla-

mischen Christenfeindlichkeit), sondern auch am Machtanspruch des Islam. Leute, die immer schon auf diesen Aspekt hingewiesen und gewarnt haben, wurden und werden nicht selten des Islamhasses (Islamophobie)²⁵ und der Fremdenfeindlichkeit, des Rechtspopulismus oder gar des Rechtsextremismus bezichtigt. Islamisch motivierte Gewalttäter werden in der Regel als Einzelfälle bezeichnet, die mit dem Islam nichts zu tun hätten, sie mißbrauchten ihre Religion oder sie seien traumatisiert bzw. psychisch unzurechnungsfähig. Irgendwann aber wird in den Völkern Europas die unangenehme Frage gestellt werden, wer für die islamische Masseneinwanderung verantwortlich ist und wer was gegen den unerträglichen Judenhaß unternommen hat. Die Generation der heute 30 bis 50jährigen geht einer ungewissen Zukunft entgegen, auf ihre Kinder dürfte noch Schlimmeres zukommen, wenn man an den nicht enden wollenden Konflikt um Israel und die gegenwärtigen größten Christenverfolgungen denkt, die es in dieser Größenordnung und Heftigkeit noch nie in der Geschichte gab. Neun der zehn schlimmsten Verfolgerstaaten heute sind islamische Länder.

2) Eine unheilvolle Beziehung

Wer sich mit dem islamischen Antisemitismus beschäftigt, wird zwangsläufig auf seine Beziehung zum deutschen Nationalsozialismus stoßen. Im Rahmen dieses Aufsatzes können natürlich nicht diese ganzen vielschichtigen Verflechtungen beleuchtet werden, die folgenden Hinweise mögen genügen:²⁶

Es ist Fakt, daß in den islamischen Ländern heute Hitlers Buch „Mein Kampf“ frei in Buchhandlungen zu kaufen ist und auch gern gekauft wird, ebenso das unerträgliche Buch „Protokolle der Weisen von Zion“, wo von der „Verschwörung des Weltjudentums“ phantasiert wird. Wer zudem Muslime hier bei uns näher kennenlernt, wird bei nicht wenigen eine große Sympathie für Hitler finden, der die Juden richtig behandelt habe. Dies ist mir aus eigener, mehr als zwanzigjähriger Begegnung mit Muslimen im Rahmen des Berufsschulunterrichtes bekannt.

Während des 2. Weltkrieges warb nicht nur Deutschland in der muslimischen Welt um militärische Unterstützung, auch Japan und Italien,

England, Amerika und die Sowjetunion waren hier tätig. Sie alle versprachen, den Islam zu verteidigen. Am glaubhaftesten für die muslimische Welt scheint bis heute das 3. Reich mit seinem Antisemitismus zu sein. Die Deutsche Wehrmacht und die SS rekrutierten in den besetzten Gebieten Zehntausende von Muslimen, die als Freiwillige angeworben wurden. Man wollte mit ihnen das britische Empire und die Sowjetunion schwächen. Eine der damals höchsten islamischen Autoritäten, Amin al-Husseini, Großmufti von Jerusalem, pflegte enge Kontakte zur NS-Führungsspitze und bot muslimische Unterstützung beim Kampf gegen das „Weltjudentum“ an. Al-Husseini, gestorben 1974, war ein Onkel des späteren „Palästinenserführers“ und PLO-Gründers Jassir Arafat, der 2004 verstarb. Im Berliner Rundfunk, ausgestrahlt vom Sender Zeesen, einer Kleinstadt südlich von Berlin, äußerte al-Husseini am 1.3.1944: *„Tötet Juden, wo immer ihr ihnen begegnet, aus Liebe zu Gott (Anm.: Gemeint ist Allah.), der Geschichte und der Religion.“*²⁷ *„Ich erkläre den heiligen Krieg, meine Brüder im Islam! Tötet die Juden! Tötet sie alle!“*²⁸ Zwischen Marokko und der Malaiischen Halbinsel sollten sich Allahs heilige Krieger gegen Deutschlands und Japans Kriegsgegner erheben.

Am 28.11.1941 war al-Husseini von Hitler persönlich in Berlin in der neuen Reichskanzlei empfangen worden, man tauschte Höflichkeiten aus und versicherte sich, daß man gegen gemeinsame Feinde kämpfe, gegen die Engländer, gegen den Bolschewismus und eben gegen die Juden. Der NS-Staat stellte al-Husseini eine Villa zur Verfügung und zahlte ihm ein monatliches Gehalt von 90.000 Reichsmark.

Wenige Wochen später, am 21.1.1942, wurde auf der sog. Wannsee-Konferenz die organisatorische Frage der Judenvernichtung beschlossen. Al-Husseini dürfte eingeweiht gewesen sein. Gegenüber dem Reichsaußenminister Ribbentrop hatte er die Wichtigkeit der Lösung des „Weltjudenproblems“ beschworen. Al-Husseini wollte den Holocaust im Nahen Osten organisieren. Von Himmler, dem Reichsführer SS, erhielt er die Erlaubnis, muslimische SS-Divisionen aufzustellen. Bekannt sind die bosnische „13. Waffengebirgsdivision Handschar“, die albanische „21. Waffengebirgsdivision Skanderbeg“, sowie die ebenfalls albanische „23. Waffengebirgsdivision Kama“, die in deutschen Uniformen und mit deutschen Waffen auf dem Balkan gewütet haben. Das „1. Ostmuselmanische SS-Regiment“ war an der Nie-

derschlagung des Warschauer Aufstands 1944 beteiligt, obwohl sonst der militärische Nutzen der muslimischen SS-Divisionen begrenzt war. Im Jahre 1944 wurde auf Anordnung Himmlers eine Imam-Schule in Guben/Brandenburg eröffnet und eine zweite in Dresden gegründet, um islamische Feldgeistliche für die SS-Divisionen auszubilden. Auch die Deutsche Wehrmacht stellte muslimische Einheiten auf, die „Turkestanische Legion“, die „Kaukasisch-Mohammedanische Legion“ und andere, die man besonders an der Ostfront gegen Partisanen einsetzte. Wie die SS hatte auch die Wehrmacht in Göttingen eine Schule für Mullah-Lehrgänge eingerichtet. Sowohl Wehrmacht wie SS stellten sicher, daß ihre muslimischen Soldaten ihre täglichen Rituale verrichteten und ihre Feiertage einhalten konnten. Man hob sogar das Verbot des rituellen Schlachtens von Tieren auf, das Schächten, das einst aus antisemitischen Gründen erlassen worden war. Wehrmacht und SS bemühten sich in ihren Schulen, die Gegensätze zwischen Sunniten und Schiiten möglichst zu überwinden und Hitler als den großen Freund und Heilsbringer für die islamische Welt darzustellen, was offenbar bis heute nicht vergessen ist. Die deutschen nicht-muslimischen Soldaten wurden angewiesen, auf Muslime nicht gering-

schätzig herabzuschauen, sondern Toleranz zu üben und deren Glauben Respekt zu bezeigen, was aber sehr häufig unterlaufen wurde.²⁹

Ein Zitat Himmlers, dessen Quelle nicht genau geklärt werden kann, aber glaubhaft ist und daher häufig erwähnt wird, lautet: *„Ich muß sagen, ich habe gegen den Islam gar nichts, denn er erzieht mir in dieser Division namens Hand-schar seine Menschen und verspricht ihnen den Himmel, wenn sie gekämpft haben und im Kampf gefallen sind, eine für Soldaten praktische und sympathische Religion. ... Der Islam ist unserer Weltanschauung gar nicht so unähnlich.“*³⁰ Nach Himmler sei Deutschland seit Jahrhunderten ein Freund des Islam gewesen, und zwar aus Überzeugung, schließlich habe man denselben Gott: *„Ihr sagt Allah, es ist doch dasselbe.“* Er habe Hitler gesandt, um Europa und die ganze Welt von den Juden zu befreien.³¹ Merkwürdig: Auch heute hört man, besonders in kirchlichen Kreisen, es handle sich um ein und denselben Gott in Bibel und Koran. Ob man sich dessen bewußt ist, in diesem Punkt in Übereinstimmung mit Himmler zu sein?

Hitler selbst hat sich in Tischgesprächen und persönlichen Unterredungen häufig lobend über den

Islam ausgesprochen, der seinen Anhängern ein von Huris bevölkertes Paradies verspreche, wo der Wein in Strömen fließe, während die Christen zufrieden wären, nach ihrem Tod Halleluja singen zu dürfen. Die Huris sind nach islamischem Glauben Paradiesjungfrauen, Engelwesen, die für ewigen Sex zur Verfügung stehen und nach jedem Sexualverkehr wieder zu Jungfrauen werden. Jeder Muslim, der es ins Paradies geschafft hat, bekommt 72. Die islamische Periode Spaniens von 711 bis 1492 beschrieb Hitler als die kultivierteste, geistig höchststehende und glücklichste Epoche in der Geschichte Spaniens.³² Dies ist offenbar ein bis heute nicht ausrottbarer Mythos, besonders unter Intellektuellen. Daher sei kurz darauf eingegangen.

In multikulturell ausgerichteten Kreisen, gern auch aufgegriffen von gebildeten Muslimen, um den Islam als tolerant darzustellen, wird der Mythos vom „Modell von Cordoba“ gepflegt, wo die drei Religionen Judentum, Christentum und Islam unter islamischer Oberhoheit jahrhundertlang in Harmonie, Eintracht und Toleranz zusammengelebt hätten. In Wirklichkeit war es bis auf eine kurze Ausnahme eine Zeit schlimmer Unterdrückung für Juden und Christen, die das im Islam

für sie vorgesehene Dhimmi-Dasein fristeten. Der Orientalist Hans-Peter Raddatz schreibt zu der angeblich glücklichsten Epoche Spaniens: *„Juden und Christen“* sind *„eine rechtlose Klasse minderer Rasse, die ihren Herren erzwungenen Respekt zollt, hohe Steuern zahlt sowie zur Drecksarbeit gezwungen ist und sonstige, von den Muslimen abgelehnte Tätigkeiten verrichten muß.“*³³ Nach islamischer Doktrin sind Juden (und Christen) Dhimmis, d.h. „Schutzbefohlene“, im Klartext aber: minderwertige Menschen. Sie sind „Kuffar“, Ungläubige, eigentlich Lebensunwerte. Besonders traurig und verachtenswert war der Umstand, daß der christliche Klerus im islamisch besetzten Spanien mit den neuen Herren kollaborierte: *„Bischöfe und Prälaten agierten oft als vorauseilende Helfer der islamischen Macht, die gegen Entlohnung das Wohlverhalten ihrer ‚Glaubensschafe‘ sicherstellten.“*³⁴ Um die Mitte des 10. Jahrhunderts ergab sich für die spanischen Dhimmis tatsächlich eine entspannte Zeit unter dem Kalifen Abd ar-Rahman III., der ein maßvoller Herrscher war, kaum Krieg führte, was die Heereskosten senkte. Hinzu kam in jener Zeit wegen der damaligen Klimaerwärmung eine ganze Reihe guter Ernten, Handel und Wirtschaft florierten, so daß die Dhimmis ihre Steu-

ern ohne weiteres aufbringen konnten und nicht wie üblich brutal ausgepreßt wurden.* Diese entspannte Situation brach kurz vor der Wende zum 11. Jahrhundert ab. Raddatz: „*Das folgende Islam-Jahrtausend hat weder in Spanien noch im Osmanenreich noch anderswo etwas Vergleichbares hervorgebracht.*“³⁵ Diese für die Dhimmis damals erträgliche Situation hatte also nichts mit dem Islam zu tun, sondern war einfach mehreren glücklichen Umständen geschuldet. Wie man die Sache auch dreht und wendet: Es gibt für Juden (und Christen) nach Allahs Willen keine Toleranz und Gleichheit mit Muslimen. Näheres dazu im folgenden Abschnitt „Der islamische Antisemitismus als Bestandteil des Islam“. „Islam“ heißt eben nicht „Frieden“ und „Toleranz“, wie immer wieder behauptet wird, sondern „Unterwerfung“, im Sinne einer Kapitulation vor Allah. Aber das wollen

*Warmzeiten gab es in Europa schon früher, beispielsweise in der Römerzeit im 3./4. Jahrhundert und im Mittelalter im 9./10. Jahrhundert. Auch heute haben wir zweifellos eine Klimaerwärmung. Warmzeiten, in der Erdgeschichte nichts Ungewöhnliches, gehen auf eine verstärkte Sonnenaktivität und eventuell auf die Verschiebung der Erdachse zurück, sie sind nicht menschengemacht, wie in der gegenwärtigen Klimahysterie behauptet wird. Menschen können das Klima nicht beeinflussen. Warmzeiten und Kaltzeiten wechselten einander in der Erdgeschichte ab. Eine Warmzeit war im übrigen für die Völker immer eine gute Zeit, wie man am Beispiel von Spanien im 10. Jahrhundert sehen kann.

unsere Multikulturalisten nicht hören. Ob sich im übrigen unsere Islam-Unterstützer dessen bewußt sind, in dem Punkt des Cordoba-Mythos auf einer Linie mit Hitler zu liegen?

Über die nützliche militärische und politische Rolle des Islam hat Hitler sich ähnlich wie Himmler geäußert: „... *das Christentum ist so etwas Fades – so hätten wir viel eher noch den Mohammedanismus übernommen, diese Lehre der Belohnung des Heldentums: der Kämpfer allein hat den siebten Himmel. Die Germanen hätten die Welt damit erobert, nur durch das Christentum sind wir davon abgehalten worden.*“³⁶

Hitler hat mehr Muslime nach Deutschland gebracht als bis dahin hier gelebt hatten, einige blieben nach dem Krieg.³⁷ Wie stark die Erinnerung an die Beziehung zwischen Nationalsozialismus und der islamischen Welt auch heute noch unter Muslimen lebendig ist, belegen eindrücklich neben der Nachfrage nach „Mein Kampf“, eben auch die Rufe in den Straßen im Juli 2014: „*Adolf Hitler!*“ „*Hamas, Hamas, Juden ins Gas!*“, bis hin zu den Rap-Musikern Farid Bang und Kollegah, die von einem neuen Holocaust sangen. Weitere Recherchen würden noch erdrückend mehr Be-

ge für den gegenwärtigen islamischen Antisemitismus bei uns erbringen.³⁸

3) Der Antisemitismus als Bestandteil des Islam

Die wichtigsten Glaubensdokumente für Muslime sind erstens der Koran, der als das unerschaffene und ewig gültige Wort Allahs gilt, das dem „Propheten“ Mohammed durch den „Engel“ Gabriel übermittelt worden sei, zweitens die Hadithe, die anerkannten Aussprüche und Handlungen Mohammeds außerhalb des Koran, sowie drittens die Biographie Mohammeds (Sira). Alles zusammen wird als Sunna bezeichnet, als Überlieferung. Aus diesen drei Glaubensgrundlagen leitet man die Scharia ab, das islamische Gottesrecht, das aber nicht als ein Buch existiert. Die daneben gebräuchlichen Fatwas (Rechtsgutachten; Plural eigentlich: Fatawa) sind eine Fortschreibung von Glaubensgrundsätzen. Sie werden von hohen islamischen Autoritäten erlassen, wenn aktuelle Fragen auftauchen, die man aus der Sunna nicht ohne weiteres beantworten kann. Für Schiiten sind sie verbindlich, für Sunniten eher eine Empfehlung, haben aber eine hohe religiöse Autorität.

Der islamische Juden- (und Christen) Haß reicht zurück bis in die Anfangszeit des Islam, bis auf Mohammed, (der eventuell gar nicht gelebt hat³⁹) ist also fundamentaler Bestandteil des Glaubens. Im **Koran** beispielsweise lesen wir über die „Ungläubigen“:

- *„Und es sprechen die Juden: ‚Die Hand Allahs ist gefesselt.‘ Gefesselt werden ihre Hände, und verflucht werden sie für ihre Worte. ... So oft sie anzünden ein Feuer zum Krieg, wird es Allah auslöschen. Und sie betreiben auf Erden Verderben. Allah aber liebt nicht die Verderben Stiftenden.“⁴⁰*
- *„Und es sprechen die Juden: ‚Uzair ist Allahs Sohn.‘ Und es sprechen die Nazarener (Anm.: die Christen): ‚Der Messias ist Allahs Sohn.‘ Solches ist das Wort ihres Mundes.‘ Sie führen ähnliche Reden wie die Ungläubigen von zuvor. Allah schlag sie tot! Wie sind sie verstandeslos!“⁴¹*

Die Juden werden auch in weiteren Koranversen verflucht: Sure 2,87-89; 2,159+161; 4,46-52; 5,12f; 5,59f; 5,78. Von diesen „ungläubigen“ Juden (und Christen), hat Allah einige sogar in Affen

und Schweine verwandelt.⁴² Als Ungläubige stehen sie noch unter dem Vieh⁴³, sind demnach Untermenschen, sind taub, stumm und blind, haben keinen Verstand⁴⁴, sie sind Lügner und Verfluchte.⁴⁵ Ungläubige, die Allah befehlen, d.h. sich ihm widersetzen und nicht unterordnen, werden gekreuzigt oder an Händen und Füßen wechselseitig verstümmelt oder aus dem Land vertrieben, im Jenseits wird ihnen schmerzliche Strafe zuteil.⁴⁶ Sie sind die schlechtesten Geschöpfe und werden ewig in der Hölle sein,⁴⁷ in Ketten und Joch gelegt.⁴⁸ Im Koran gibt es insgesamt 206 Verse, die „Ungläubige“ diskriminieren, darunter mehr als 20 Tötungsverse.

In den **Hadithen** findet sich ein ähnlich vernichtendes Juden (-und Christen) Bild. Beispiele:

- *„Abu Hureira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ‚Die Stunde wird nicht kommen (Anm.: Gemeint ist das Weltgericht.), bis ihr gegen die Juden solange kämpft und bis der Stein, hinter dem sich der Jude versteckt hat, spricht: ‚Du Muslim, hier ist ein Jude, der sich hinter mir versteckt, so töte ihn.‘“⁴⁹*

Die Muslime sind also aufgerufen, vor dem Weltgericht und damit vor dem Weltende alle Juden zu vernichten. Dieser Satz aus den Buhari-Hadithen findet sich fast wörtlich im offiziellen Grundsatzprogramm der Hamas (Artikel 7). Mit anderen Worten: Ziel der Hamas ist es, alle Juden auszurotten und damit den Staat Israel zu vernichten. Wenn im Juli 2014 öffentlich gerufen wurde: „*Hamas, Hamas, Juden ins Gas.*“, so waren diese antisemitischen Demonstranten voll auf dem Boden der Hamas-Charta, aber auch auf dem Boden ihres islamischen Glaubens.

- *„Die Juden werden dann ausgerufen (Anm.: Am Tag der Auferstehung) und gefragt: ‚Wen habt ihr angebetet?‘ Sie werden sagen: ‚Wir haben Esra, den Sohn Allahs angebetet.‘ Die Antwort wird lauten: ‚Ihr lügt! Allah hat sich niemals eine Gefährtin oder einen Sohn genommen. Was erwartet ihr denn?‘ Die Juden werden sagen: ‚Wir sind durstig, o Herr, so gib uns etwas zu trinken.‘ Durch ein Zeichen wird der Befehl ergehen, daß ihnen nichts zu trinken gegeben werden soll. Dann werden sie zum Höllenfeuer geführt.“⁵⁰*

Wer sich die Zeit nimmt, wird viele weitere ähnliche Aussagen in den Hadithen finden.

- Als Beispiel des Judenhasses in gegenwärtigen **Fatwas** sei auf das Rechtsgutachten Nr. 156641 des Religionsministeriums von Katar vom 12.8.2011 verwiesen, wo es heißt: „... *Juden sind verhaßte Ungläubige und dem Feuer versprochen.*“⁵¹

Wie kommt dieser ausgeprägte Judenhaß in den islamischen Glaubensschriften zustande? In seiner Frühzeit in Mekka hat (der mutmaßliche) Mohammed Juden und Christen für seine neue Lehre zu überzeugen versucht, da er der Meinung war, ein Prophet in der Tradition der Bibel zu sein. Tatsächlich besteht der Koran zu rund 60 Prozent aus biblischen Überlieferungen, die allerdings zumeist völlig entstellt und kaum wiederzuerkennen sind. Aus Mohammeds Frühzeit in Mekka stammen die friedlichen Koranverse. Im Jahre 622 n.Chr. mußte er von Mekka nach Medina fliehen. Sowohl von Juden als auch von Christen wurde er als Prophet aber abgelehnt und machte daher in Medina eine Kehrtwende um 180 Grad. Jetzt offenbarte Allah ihm Verfluchungs- und Tötungsverse. Die friedlichen Verse der Frühzeit gal-

ten und gelten durch diese späteren Gewaltverse als aufgehoben. Dieses Auslegungsprinzip ist bekannt als Abrogation oder Aufhebung. Im Klartext heißt das: Die Friedensverse stehen zwar noch im Koran, aber sie sind nicht mehr bindend. Man gebraucht sie aber gern, solange der Islam noch wenig Macht hat, um die „Ungläubigen“ über den wahren Charakter des Islam zu täuschen (Ta-qiyya).

Als Mohammed hier in Medina politische und militärische Macht erlangt hatte, traf sein Zorn zuerst die Juden, später auch die Christen. Diese „Schriftbesitzer“ beschuldigte er, die Bibel gefälscht zu haben. Als erstes rechnete er mit den Angehörigen des jüdischen Stammes Banu Qainuqa ab. Sie wurden vertrieben und mußten alle Habe zurücklassen.⁵² Der Terror steigerte sich. 627 n.Chr. wurde in Medina der jüdische Stamm Banu Quraiza liquidiert, alle 700 bis 800 Männer wurden einen ganzen Tag lang hingerichtet, vorher hatten sie ihre eigenen Gräber ausheben müssen. Die Frauen und Kinder wurden in die Sklaverei verkauft.⁵³ Ein Jahr später traf es die Juden der Oase Khaibar, sie fiel nach einer kurzen Belagerung in die Hände Mohammeds und seiner Krieger, ihr Besitz wurde konfisziert und verteilt.

Der Friedensschluß von Khaibar legte fest, daß es Mohammed stets freistünde, die Juden zu vertreiben, was dann später auch geschah.⁵⁴

Eine nicht unerhebliche Rolle spielt nach islamischer Überlieferung die Begebenheit, daß eine jüdische Frau namens Zainab nach der Eroberung von Khaibar Mohammed einen vergifteten Braten vorgesetzt habe, von dem er zwar nur einen Bissen genommen und diesen sogleich wieder ausgespiesen habe. Das Gift aber habe seinen schleichenden Tod herbeigeführt.⁵⁵ Dies kann man bis heute als Vorwand nehmen, seinen Tod an den Juden zu rächen.

Unter Nicht-Muslimen ist viel zu wenig bekannt, daß die Worte Mohammeds im Koran und in den Hadithen für alle Muslime bindend sind, sie sind, wie erwähnt, als Allahs Wort ewig gültig, und zwar für alle Menschen zu allen Zeiten. Hinzu kommt, daß Mohammed als das „Siegel der Propheten“ gilt.⁵⁶ Das bedeutet: Er ist der letzte und die Wahrheit im Vollsinn bringende Prophet, der die weniger wichtigen Vorläufer korrigiert, zu denen auch Jesus Christus gehört. Als solcher ist er das Glaubensvorbild schlechthin für alle Mus-

lime,⁵⁷ dessen Handlungen nachzueifern man angehalten ist.

Fazit: Der Judenhaß ist felsenfest im islamischen Glauben verankert und ein Bestandteil des Islam. Die haßerfüllten Demonstrationen im Jahr 2014 und die vielen anderen Beispiele für den islamischen Antisemitismus verstoßen also keineswegs gegen islamische Glaubensgrundsätze, wie Herr Mazyek glauben machen wollte.

4) Der islamische Anspruch auf das Land Israel und Jerusalem

Wie der Antisemitismus allgemein, so ist auch der Anspruch auf das Land Israel und besonders auf die Stadt Jerusalem fester Bestandteil islamischen Glaubens. Dies gilt es zu berücksichtigen, um den Nahost-Konflikt mit seiner nicht enden wollenden Gewalt zwischen Juden und Muslimen zu verstehen.

Schaut man sich aktuelle „palästinensische“ Landkarten des Nahen Ostens an, sucht man den Staat Israel vergeblich. Auf Demonstrationen werden immer wieder solche „korrigierten“ Landkarten mitgeführt. Man greift schon in die

erhoffte Zukunft voraus, wo Israel nicht mehr existiert, denn das Existenzrecht Israels wird vehement bestritten, es soll ausradiert werden. Solange der jüdische Staat aber noch existiert, nennt man ihn verächtlich ein „*künstliches Gebilde*“, „*Aids-Virus*“, „*zionistischer Krebs*“ oder andere ähnlich herabsetzende Bezeichnungen. Die Bürger Israels bezeichnet man ohne Gewissensbisse als „*Kinder von Affen und Schweinen*“ oder „*Bastarde der Erde*“⁵⁸ Im November 2018 verurteilte der österreichische Kanzler Sebastian Kurz Äußerungen des als gemäßigt geltenden schiitisch-iranischen Präsidenten Hassan Rohani, der auf einer Konferenz islamischer Wissenschaftler Israel als einen „*krebsartigen Tumor*“ bezeichnet hatte. Dazu Kurz: „*Aufgrund unserer historischen Verantwortung ist der entschiedene Kampf gegen alle Formen des Antisemitismus und die Unterstützung für Israel für uns besonders wichtig.*“⁵⁹

Aus islamischer Sicht soll an die Stelle Israels ein islamischer Staat „Palästina“ treten, in dem kein Jude Wohnrecht hat, mit Jerusalem als Hauptstadt. So betont es auch der ebenfalls als gemäßigt geltende „Palästinenser“-Präsident Mahmud Abbas von der Fatah, einer Konkurrenz-Organisation der Hamas. Die Hamas besitzt die politische

Macht im Gaza-Streifen, die Fatah im Westjordanland. Sie wurde einst von Jassir Arafat gegründet mit dem Ziel, Israel zu zerstören. Formal hat später die Fatah das Existenzrecht Israels zwar anerkannt, doch am 9.12.2018, dem 31. Jahrestag der Intifada (Aufstand) gegen Israel, erklärten beide Gruppen, so sehr sie sich gegenseitig auch hassen und miteinander konkurrieren, „den Kampf fortzusetzen bis zum Ende der israelischen Besatzung.“⁶⁰ Eine Zwischenetappe zu dem Ziel der Zerstörung Israels soll die sog. Zwei-Staaten-Lösung sein, also ein jüdischer und palästinensischer Staat nebeneinander auf israelischem Territorium.

Israel weiß das und verweigert kategorisch diesen Plan. Viele Länder, unter anderem Deutschland, favorisieren leider diese Idee.

Daß die formale Anerkennung der Existenz von Israel nicht viel wert ist, sieht man auch an den immer wieder unternommenen Attentatsversuchen. Besonders die sog. „Al-Aqsa-Märtyrerbrigaden“ der Fatah sind sehr aktiv. Sind die Attentäter ums Leben gekommen oder sitzen sie in israelischen Gefängnissen ein, zahlt die „Palästinensische“ Autonomiebehörde an die Familien bzw.

Hinterbliebenen ein monatliches „Gehalt“ zwischen 329 bis zu 2.823 Euro, „je nach Haftdauer, Familienstand, politischer Organisation und Herkunft.“⁶¹ Soll man das als eine Art „Einkommensmodell“ und Anreiz zur Gewalt verstehen angesichts der Tatsache, daß das durchschnittliche Einkommen im Westjordanland etwa 680 Euro monatlich beträgt? Herr Abbas sieht die Zahlungen an Familien von Attentätern dagegen als eine „soziale Verantwortung“.⁶² Da Jahr um Jahr viele Millionen an Finanzhilfen aus dem Westen an die Palästinenser fließen, muß die Frage gestattet sein: Beahlt der Westen diese Gewalt gegen Juden indirekt mit? Kontrolliert man eigentlich den Verbleib der Gelder?

Bis 1917, als britische Truppen Palästina dem Osmanischen Reich entrissen, waren der heutige Staat Israel und Jerusalem unter islamischer Oberhoheit. Dieses Stück Land spielte in der islamischen Welt bis dahin eine untergeordnete Rolle. Jerusalem war ein „Schlußlicht“, verglichen mit anderen islamischen Zentren. „In großen literarischen Werken der Muslime kommt Damaskus hundertmal vor, während Jerusalem nur an einer Stelle erwähnt wird. ... Muslime, die von der islamischen Lehre abwichen oder sich sonst unbeliebt

*machten, wurden nach Jerusalem verbannt.*⁶³ Erst mit der Ausrufung des gegenwärtigen jüdischen Staates 1948 erhielt Jerusalem, das geteilt wurde, eine wichtige Stellung in der islamischen Welt. Von höchster Bedeutung aber wurde die Stadt, als israelische Truppen sie im Sechs-Tage-Krieg von 1967 vollständig eroberten. Aus muslimischer Sicht ist es ein an die Juden verlorenes Territorium. Denn Land, das einmal vom Islam erobert wurde, ist Allahs Eigentum. Geht es verloren, muß es unbedingt wieder islamisch werden. Schließlich soll die ganze Welt erobert werden. Im Koran heißt es: *„Und erschlagt sie, wo immer ihr auf sie stoßt, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben.“*⁶⁴ In ähnlicher Weise geistert auch die Forderung durch die islamische Welt, daß Spanien (Al-Andalus) wieder unter Allahs Halbmond zurückerobert werden muß.

Um den Anspruch auf Israel und Jerusalem unübersehbar deutlich zu machen, erhielt Jerusalem - in der islamischen Welt Al-Quds, die Heilige genannt - den Status der drittheiligsten Stadt nach Mekka und Medina. Der islamische Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee wurden ab 1967 zu heiligen Stätten erhoben, was vor dem Sechs-Tage-Krieg kein Thema gewesen ist.⁶⁵ Wie

gering die Bedeutung Jerusalems in der islamischen Welt bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war, belegen Fotos aus dem 19. Jahrhundert. Die beiden heute so wichtigen „Heiligtümer“ machten auf den Bildern einen heruntergekommenen Eindruck, ebenso der Tempelplatz. Dort wucherte zwischen den gewaltigen Bodenplatten das Unkraut bis zu einem halben Meter hoch. Neben den historischen Besitzansprüchen untermauert man den islamischen Status von Jerusalem noch zusätzlich mit theologischen Argumenten, die bei Licht betrachtet allerdings ziemlich schwach und wenig überzeugend sind:

Zunächst fällt auf, daß Jerusalem im Koran nicht ein einziges Mal namentlich erwähnt wird, in der Bibel dagegen 811mal. Wäre also Jerusalem wirklich so wichtig für den islamischen Glauben, müßte es unbedingt zahlreich im Koran auftauchen. Nun behilft man sich damit, daß man sagt, in der Anfangszeit des Islam hätten Muslime in Richtung Jerusalem gebetet. Das ist sogar richtig, ärgerlich nur, daß Mohammed selbst die Gebetsrichtung nach Mekka geändert hat, zu einer Zeit, als das Zerwürfnis mit den Juden immer größer wurde.⁶⁶ Aber man führt noch ein weiteres, wie man sagt, wichtiges theologisches Argument an, die sog.

Himmelsreise Mohammeds,⁶⁷ die er auf einem Wundertier namens Buraq unternommen habe. Buraq soll größer als ein Esel, aber kleiner als ein Maultier gewesen sein, ausgestattet mit zwei Flügeln. In einer Nacht habe es Mohammed von Mekka nach Jerusalem getragen. Ziel der Reise sei die Al-Aqsa-Moschee (die fernste Moschee) und der Felsendom gewesen. Von hier aus sei er in den Himmel aufgestiegen. Buraq habe er während seines Jerusalem-Aufenthaltes an die Klagemauer gebunden. Die Klagemauer ist der letzte Überrest des zweiten jüdischen Tempels, dessen Zerstörung Jesus prophezeit hatte.⁶⁸ Heute ist sie das höchste jüdische Heiligtum. Wegen des angebundenen Buraq aber erhebt der Islam auch darauf Anspruch.

Zur Himmelsreise Mohammeds heißt es im Koran, Sure 17,1: *„Preis dem, der seinen Diener (Anm.: Gemeint ist Mohammed.) des Nachts entführte von der heiligen Moschee (Anm.: Gemeint ist die Moschee in Mekka.) zur fernsten Moschee, deren Umgebung wir gesegnet haben.“* „Die Fernste“ heißt im Arabischen „Al-Aqsa“. Muslime behaupten nun, mit der fernsten Moschee sei die heutige Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem gemeint.

Dazu ist folgendes zu sagen: Die Al-Aqsa-Moschee war ursprünglich eine christliche Kirche und hieß St. Maria, sie wurde um 530 n.Chr. vom byzantinisch-österrömischen Kaiser Justinian errichtet. Der heute islamische Felsendom ist ebenfalls als christliche Kirche errichtet worden. Im Inneren des Felsendoms existiert ein 240 Meter langes Spruchband mit Koranversen. Verblüffenderweise fehlt hier allerdings die oben genannte Sure 17,1, und das, wo dieser Bau zusammen mit der Al-Aqsa-Moschee so eminent wichtig sein soll. Weiter: Zu der angenommenen Zeit Mohammeds gab es die heutige Al-Aqsa-Moschee noch gar nicht, daher kann er sie definitiv nicht besucht haben. Denn er starb nach islamischer Überlieferung 632 n.Chr., Jerusalem kam aber erst 638 n.Chr. unter islamische Herrschaft, die heutige Al-Aqsa-Moschee war also noch die Kirche St. Maria. Es ist merkwürdig, wenn etwas historisch nicht paßt, wird es eben passend gemacht. So hat es einen Völkermord an den Armeniern ja angeblich auch nie gegeben.

Eine weitere Beobachtung zu Mohammeds „Himmelsreise“ kommt hinzu: Aischa, Mohammeds Lieblingsfrau, hat über jene Nacht erzählt: *„Mohammeds Körper wurde nicht vermißt, sondern*

*Allah ließ seinen Geist reisen.*⁶⁹ Die Himmelsreise als körperliche Entrückung Mohammeds ist also äußerst unwahrscheinlich. Man kann höchstens sagen: Mohammed hatte einen Traum oder eine Vision über Jerusalem. Nicht verwunderlich daher, daß seine „Himmelsreise“ auch unter Muslimen umstritten war, nicht wenige verspotteten ihn.⁷⁰ Des Rätsels Lösung ist wohl: Es gab zu der mutmaßlichen Zeit Mohammeds zwei Moscheen in seiner arabischen Heimat, von denen die eine die „nächste Moschee“, die andere die „fernste Moschee“ (al aqsa) genannt wurde. Er kann nicht in Jerusalem gewesen sein, er hatte nur eine Vision oder einen Traum über diese fernste Moschee in seiner Heimat, sozusagen nebenan.

Dennoch ist für viele Muslime heute die sogenannte Himmelsreise eine Tatsache und für sie ein wichtiger Grund für den islamischen Antisemitismus. Für unser westliches Denken ist das nicht nachvollziehbar. Bei ungebildeten Leuten kann man das noch verstehen, aber nicht bei Intellektuellen, schon gar nicht bei islamischen Theologen. Oder doch gerade bei ihnen, um keine Zweifel aufkommen zu lassen? Außerdem verläßt man sich auf Legenden, die in den Jahrhunderten nach Mohammed erfunden wurden

und die die Bedeutung Jerusalems für den Islam unterstreichen, manchmal schon reichlich merkwürdige Legenden. Allen Fakten zum Trotz glaubt man, man habe theologisch und historisch abgesichert einen legitimen Anspruch auf Jerusalem.

Noch ein weiteres Argument führt man gegen Israel ins Feld, das Heimatrecht: Unsere islamischen Väter sind seit 1.400 Jahren hier, haben Brunnen gegraben und Häuser gebaut, unsere Vorfahren sind hier beerdigt, wir sind ein „palaestinensisches“ Volk, wir haben hier Wohn- und Bleiberecht. Die Juden sind nur Besatzer. Dies ist ein weiteres Beispiel für die besondere islamische Geschichtsschreibung: Daß Juden schon mehr als 1.000 Jahre vor Christi Geburt in Israel lebten, als es einen Islam überhaupt noch nicht gab, und einen Staat begründet haben, übergeht man. Es paßt eben nicht ins Geschichtsbild. Nicht verwunderlich ist die Haltung der UNO, da sie islamisch dominiert ist. Im Dezember 2017 wurde Israel - mal wieder - zur Besatzungsmacht erklärt, wie die Schweizer Morgenpost berichtete.⁷¹ Ein intimer Kenner der UNO seit 1984 schreibt: *„Die UNO ist verseucht durch Extremismus, Islamismus und Antisemitismus. ... Wie ich festgestellt habe, ist das UN-Klima, besonders im Sekretariat,*

mit Antisemitismus geschwängert.“⁷² Aber auch bei Abstimmungen in der Generalversammlung der UNO ist Israel stets das schwarze Schaf, man bestreitet schlichtweg, daß es überhaupt eine Verbindung des jüdischen Volkes zu Jerusalem gebe. Zuletzt geschah dies am 4.12.2018. Dabei bezeichnet man den Tempelberg ausschließlich mit dem arabischen Namen „Haram al-Sharif“,⁷³ einen jüdischen Tempel habe es in Jerusalem nie gegeben. Historische Fakten hin oder her, islamische Geschichtsschreibung biegt sie eben in ihrem Sinne um. Und das behauptet man immer wieder solange, bis man es selbst glaubt. Noch einmal: All das betont man erst seit der Gründung des Staates Israel 1948 und besonders eben seit dem Sechs-Tage-Krieg von 1967. In Wirklichkeit gibt es ein „palästinensisches“ Volk erst, seit der „Palästinenser“-Führer Arafat es „erfunden“ hat. Die Landverheißungen, die Gott seinem Volk Israel in der Bibel gab, bestreitet man rundheraus. Daß es im Koran zwei Stellen gibt, wo sogar Allah den Juden das Land Israel zuspricht,⁷⁴ nimmt man nicht zur Kenntnis oder sieht sie als abrogiert, als aufgehoben an.

Ein ehemaliger Jude, jetzt zum Islam konvertiert, betonte: „Die einzige Lösung für den Nahost-Kon-

flikt liegt darin, einen islamischen Staat in Palästina zu gründen und alle Juden umzubringen.“⁷⁵

Diese Meinung trifft man in der islamischen Welt überall an. Sunniten und Schiiten, die beiden größten Konfessionen, sind zwar tief zerstritten und hassen sich abgründig. Im Jemen führen beide Seiten sogar seit Jahren auf dem Rücken der dortigen Bevölkerung einen erbarmungslosen Stellvertreterkrieg, Saudi-Arabien für die Sunniten gegen den Iran, der die Schiiten unterstützt. Im Haß auf Israel aber sind sie sich zu 100 Prozent einig: Der schon erwähnte Al-Quds-Tag (Jerusalem-Tag) wurde einst von dem Revolutionsführer Ayatollah Khomeini eingeführt, der 1979 den Iran in einen islamisch-schiitischen Gottesstaat umgewandelt und zur Vernichtung Israels aufgerufen hat. Damit dieses „wichtige Ziel“ nicht in Vergessenheit geriete, gab er die Parole aus: *„Und zuletzt Jerusalem!“* Jedes Jahr am letzten Freitag im Fastenmonat Ramadan wird seitdem der Jerusalem-Haß-Tag öffentlich begangen. Auf der anderen Seite stimmte der ägyptisch-sunnitische Islamgelehrte Al-Qaradawi schon vor Jahren seinen schiitischen Feinden zu, im Sender Al-Jazeera in Katar sagte er: *„Wir kämpfen gegen die Juden nicht, weil sie Mohammed nicht anerkennen oder weil sie ihre Bücher gefälscht haben, sondern*

weil sie unser islamisches Land geraubt haben.“⁷⁶
Al-Qaradawi ist mittlerweile über 90 Jahre alt, er ist ein unerträglicher Haßprediger und glühender Unterstützer der Muslimbrüder, man nennt ihn den „Scheich der Terroristen“. Der despotische türkische Staatspräsident Erdogan wird von ihm für sein Islam-Engagement sehr gelobt.

Ebenso wie der Antisemitismus allgemein im islamischen Glauben tief verankert ist, so auch der Besitzanspruch auf Israel und Jerusalem, egal, wie dürftig und konstruiert die Argumente auch sind. Daher wird man auch in Zukunft alles versuchen, um in den Besitz dieses Landes zu kommen. Ein von islamischer Seite garantiertes Existenzrecht Israels wird es nicht geben, höchstens einen zeitweiligen Waffenstillstand (Hudna), den man aber für neue Kampf vorbereitungen nutzen wird. Die ständig heimlich neu gebauten Tunnelanlagen vom Gaza-Streifen oder vom Libanon aus unter der israelischen Grenze hindurch zeigen es. Man wendet eine enorme Energie und Kosten auf, um die verhaßten Juden endlich zu vertreiben. Der allmächtige einzige Gott aber, der drei-einige Gott der Bibel, wird es in seiner Allmacht nicht zulassen. Nach den Verheißungen der Bibel sind die Juden in ihr angestammtes und von Gott ver-

liehenes Land heute wieder zurückgekehrt, er hat es ihnen gegeben und eben nicht den Muslimen.

5) Warum wird im multikulturellen Westen der islamische Antisemitismus nicht konsequent bekämpft?

Landauf, landab hört man in Deutschland vom „Kampf gegen rechts“, wird gewarnt vor Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung, Rechtspopulismus, Nationalismus, Rechtsextremismus. Das alles komme der Nazi-Ideologie schon gefährlich nahe. All dem soll hier nun in keiner Weise ein roter Teppich ausgerollt werden, dem Linksextremismus natürlich auch nicht, Christen unterstützen weder das eine noch das andere. Oft aber wird unter dem Vorwand des „Kampfes gegen rechts“ in Wirklichkeit ein Kampf gegen mißliebige konservative und patriotische Meinungen geführt, die den politischen Altparteien so gar nicht passen und wodurch sie ihren Einfluß bedroht sehen.

Dabei fällt aber etwas Merkwürdiges auf: Der nüchtern denkende Beobachter fragt sich: Wieso hört man denn gar nichts vom Kampf gegen den islamischen Antisemitismus, der ja nun wirk-

lich nicht zu übersehen ist? Es ist nicht nur der mehr oder weniger spontane Israel-Haß auf den Straßen 2014 oder andere israelfeindliche Einzelaktionen heute, wie eingangs erwähnt. Der Antisemitismus ist sogar organisiert wie etwa beispielsweise die extrem rechts, nationalistisch und antisemitisch ausgerichteten türkischen „Grauen Wölfe“, die hier agitieren. *„Mit schätzungsweise mehr als 18.000 Mitgliedern dürfte sie die stärkste rechtsextreme Organisation hierzulande sein – zahlenmäßig mehr als dreimal so groß wie aktuell die NPD.“*⁷⁷

Neben den „Grauen Wölfen“ gibt es weitere ähnliche Gruppen. Selbst wenn sie vom deutschen Verfassungsschutz beobachtet werden, sie treiben weiterhin ihr Unwesen, obwohl bei ihnen Ausgrenzung, Diskriminierung und Fremdenhaß geradezu in die Augen springen. Ein „Kampf gegen rechts“ wäre hier geradezu zwingend geboten. Warum findet er nicht statt? Ist der Grund die Angst vor der bereits beträchtlichen Macht des Islam in Deutschland, befürchtet man Mordanschläge als Racheakte? Oder ist es doch die Rücksicht auf islamische Ölmilliarden, die bei uns investiert sind? Mag sein. Es könnte aber noch ein ganz anderer Grund dahinterstecken, weshalb

man beim islamischen Antisemitismus die Augen ziemlich geschlossen hält, nämlich der gewollte bevölkerungsmäßige Umbau Deutschlands (und Westeuropas), genauer die gezielte Ansiedlung von Massen kulturfremder islamischer Menschen. Das ist näher zu erläutern.

Am 4. September 2015 öffnete Bundeskanzlerin Merkel unter Bruch des Grundgesetzes Artikel 16a⁷⁸ die deutschen Grenzen für, wie es hieß, Flüchtlinge, die vor dem Krieg in Syrien geflohen seien. Aus humanitären Gründen müsse man diese notleidenden Menschen aufnehmen. Nach christlicher Ethik wird notleidenden Menschen selbstverständlich geholfen, aber waren wirklich alle Ankommenden notleidende Flüchtlinge oder in der Mehrzahl eher Menschen, die ein besseres Leben suchten, also Wirtschaftsflüchtlinge? Seit 2015 sind ca. 2 Millionen hierher gekommen, zu 80 Prozent sind es Muslime. Es ist nicht übertrieben, von einer Wanderbewegung großen Stils zu sprechen, manche sehen schon den Beginn einer Völkerwanderung, was nicht von der Hand zu weisen ist. Viele werden im Asylverfahren nicht als Asylanten anerkannt und sind demnach ausreisepflichtig, bekommen aber einen Duldungsstatus. Abschiebungen werden nur ganz verein-

zelt durchgeführt. Es ist daher nur ehrlich, von einer (illegalen) Einwanderung zu sprechen. Der Bruch des Grundgesetzes hält bis heute an, hat jetzt schon enorm negative Auswirkungen und wird in Zukunft leider wohl noch riesige Folgeschäden nach sich ziehen.

Schon seit den frühen 1960er Jahren gibt es eine islamische Einwanderung nach Deutschland, damals waren es türkische Gastarbeiter, die später auf dem Wege des Familiennachzugs ihre Angehörigen nachholten. Danach kamen die Heiratsmigranten, d.h. man holte die muslimischen Ehepartner für seine Kinder aus der türkischen Heimat. Aber auch Muslime aus anderen Ländern wanderten ein, bis heute jedoch stellen die Türken die größte islamische Gemeinschaft in Deutschland.

Etwa bis zum Ende der 1980er Jahre gab es vereinzelt eine Integration der muslimischen Einwanderer in die deutsche Gesellschaft. Je größer ihre Zahl aber wurde, um so weniger Integration fand statt. Nach und nach entstanden in den Großstädten Ghettozonen, wo heute weitgehend die Scharia gilt, das Gottesgesetz des Islam. Irgendwann nach der Jahrtausendwende hörte man in der Öffentlichkeit, die Zahl der Muslime in Deutschland

belaufe sich auf etwa 4 Millionen. Genaue Zahlen gab und gibt es aber nicht. Wer als eingewanderter Muslim einen Doppelpaß hat, gilt automatisch für unsere Behörden als Deutscher. Mit den 2 Millionen nach der großen Welle 2015 müßten das also etwa 6 Millionen sein. Die Zahl ist aber wohl zu tief angesetzt, denn wenn man sich im Straßenbild unserer Städte umsieht, fallen einem so viele Frauen mit islamischem Kopftuch, Burka usw. auf, wie nie zuvor. Diese Frauen haben alle eine zumeist vielköpfige Familie. Also gehen wir ruhig von 8 Millionen aus, eventuell mehr.

Das sieht tatsächlich nach beginnender Völkerwanderung aus, zumal die Einwanderung aus islamischen Ländern, besonders aus Afrika und dem Nahen Osten, weiter steigen wird. Wahrscheinlich war die Einwanderungswelle von 2015 nur eine kleine Vorhut, denn der am 10.12.2018 von Frau Merkel in Marrakesch/Marokko unterzeichnete sog. UN-Migrationspakt dürfte weitere Millionen in unser Land ziehen, wie auch der eine Woche später von der UNO mit großer Mehrheit angenommene Flüchtlingspakt. Beides ist für uns ein Desaster. Die Bundesregierung hat in der Öffentlichkeit zwar betont, der Migrationspakt diene nur dazu, die Migration in geordnete

Bahnen zu lenken und die Fluchtursachen in den Heimatländern zu bekämpfen, vor allen Dingen sei er rechtlich nicht bindend. Letzteres stimmt nicht. Die Tinte der Unterschrift war noch nicht trocken, da teilte auf einer Pressekonferenz in Marrakesch ein UNO-Sprecher offiziell mit, daß der Migrationspakt eben doch rechtlich bindend sei.⁷⁹ Außerdem kursierte in einem arabischen Forum im Internet noch am Tage der Unterzeichnung ein ausführliches Merkblatt, wie man am besten nach Deutschland einreist. Zu sehen war eine Karte mit verschiedenen Routen über den Balkan und Italien, und es gab Hinweise, wie lohnend eine Einwanderung nach Deutschland sei: Freie Unterkunft, monatliche Zahlungen, kleinere Straftaten würden geduldet. Ausdrücklich gewarnt wurde, Länder wie Kroatien, Ungarn, Österreich und Polen zu betreten, die den Pakt nicht unterzeichnet haben.⁸⁰ Mittlerweile dürfte auch vor Italien gewarnt werden, das dem Pakt auch nicht beigetreten ist, aber die Schlepper werden schon neue Wege ins Traumland Deutschland finden.

Wichtige westliche Länder sind gar nicht erst nach Marokko gekommen (USA, Australien, Israel, Österreich, Ungarn, Polen, Israel u.a.), weil

sie diesen Pakt ablehnen, andere haben sich enthalten, in Belgien stürzte deswegen die Regierung. Deutschland aber hat unterzeichnet, die Bundeskanzlerin reiste sogar persönlich in Marokko an, während andere Unterzeichnerländer nur den stellvertretenden Regierungschef schickten oder einen Staatssekretär. Die Unterzeichnung ist Frau Merkel offenbar sehr wichtig gewesen. Hätte nicht die AfD kurz vorher eine Debatte mit Abstimmung im Bundestag erzwungen, wäre wahrscheinlich wieder wie 2015 an den Volksvertretern vorbei entschieden worden. Die Mehrheit des Bundestages stimmte zwar für die Unterzeichnung, aber persönlich sehe ich diesen Pakt als Verrat am deutschen Volk. Wird er wie vorgesehen umgesetzt, dürfte das der Untergang unserer Kultur sein, Millionen und Abermillionen Muslime würden in unser Land strömen. Im Zuge der parlamentarischen Debatte kam auch an die Öffentlichkeit, daß die Regierungen Merkel seit langem aktiv diesen Pakt vorangetrieben hatten.⁸¹ Die starke Vermutung liegt also nahe, daß unsere Regierung diesen Pakt unbedingt haben wollte. Die Frage ist nur: Warum? Will man so den Rechtsbruch von 2015 über die UNO nachträglich legitimieren? Was auch immer. Wir müssen uns auf noch mehr Einwanderer aus islami-

schen Ländern einstellen. Die meisten werden dauerhaft bleiben. Alles deutet demnach darauf hin, daß bei uns ein Ansiedlungsprogramm läuft. Dafür gibt unser Staat jährlich eine hohe zweistellige Milliardensumme für die Einwanderer aus, Geld, das für einheimische junge Familien nie da war, die man hätte unterstützen können, um so für mehr einheimische Kinder zu sorgen.

Aber warum diese Ansiedlung? Als Facharbeiter für die Wirtschaft? Dazu sind die allermeisten von ihrer Ausbildung sowie von der Arbeitsmotivation her gar nicht in der Lage. Der Grund liegt woanders. Unsere politische Klasse der Altparteien hat **eine große Zukunftsvision**, auch wichtige und einflußreiche Verbände, Gruppen und Institutionen wie Gewerkschaften, Kirchen, Sozialverbände, NGOs (Nichtregierungsorganisationen), Flüchtlingshelferorganisationen wie „SOS Mediterranee“ u.a., die „Flüchtlinge“ auf dem Mittelmeer aus „Seenot retten“ und nach Europa bringen, **sie alle verfolgen ein großes Ziel: Sie wollen ein neues multikulturelles Deutschland (und Westeuropa), ethnisch, kulturell und religiös durchmischt.** Unser Land scheint bevölkerungsmäßig zu homogen, zu einförmig, zu monokulturell. Ein Umbau durch Massenzuwanderung

soll das nun ändern. Außerdem sollen die Nationalstaaten abgeschafft werden und in den „Vereinigten Staaten von Europa“ aufgehen, nationale Grenzen sollen verschwinden. Dieser Prozeß ist schon ziemlich weit vorangeschritten.

Die Idee ist indes nicht neu. Schon in den 1920er Jahren initiierte der Österreicher Richard Coudenhove-Kalergi die „Paneuropa Union“, zu der neben Konrad Adenauer, Albert Einstein, Winston Churchill auch Otto von Habsburg und andere einflußreiche Persönlichkeiten gehörten. Coudenhove-Kalergi veröffentlichte 1925 in seinem Buch „Praktischer Idealismus“ seine Pläne für ein Vereinigtes Europa, das durch *„eine nie dagewesene Einwanderung nach Europa“* entstehen solle *„mit Englisch als offizieller Sprache und für die kulturelle Eliminierung der Völker Europas durch die Förderung massenhafter, nichtweißer Zuwanderung.“* Er träumte auch von einem neuen Menschen, der *„eurasisch-negroiden Zukunftsrasse“*, die dem altägyptischen Menschen ähnlich sehe.⁸²

Heute spricht man von Globalisierung und einer neuen Weltordnung, die es zu schaffen gilt. Diese Weltordnung soll von Diversität, also von Vielfalt geprägt sein. In seltener Deutlichkeit hat der nie-

derländische Diplomat Frans Timmermans über diese Vision gesprochen und die sonst übliche diplomatische Maske fallen gelassen. Timmermans war früher Außenminister der Niederlande, heute ist er 1. Vizepräsident in der EU-Kommission und damit direkter Stellvertreter des EU-Kommissions-Chefs Jean Claude Juncker. Möglicherweise wird er Nachfolger von Juncker, er ist zweifellos ein Mann mit sehr weitreichendem Einfluß. Timmermans tritt ein für die völlige Umgestaltung aller Nationen weltweit und aller europäischen Völker wie sie seit Jahrhunderten gewachsen sind. In einer Rede im Jahr 2015 betonte er: *„Diversität (Vielfalt) wird jetzt in einigen Teilen Europas als Bedrohung gesehen. ... Aber die Multikulturalität ist das Schicksal der Menschheit. Es wird selbst in den entferntesten Gegenden dieses Planeten keine Nation mehr geben, die in ihrer Zukunft nicht Diversität sieht. Darauf steuert die Menschheit zu. ... Europa wird vielfältig sein, wie alle Teile der Welt vielfältig sein werden.“*⁸³ Noch deutlicher wird er in einer Rede aus dem Jahr 2016, die in einer Zusammenfassung vorliegt, dort heißt es: *„Die Zukunft der Menschheit beruhe nicht länger auf einzelnen Nationen und Kulturen, sondern auf einer vermischten Superkultur. Europäische Kultur und europäisches Erbe seien lediglich*

soziale Konstrukte, und jeder, der etwas anderes behauptet, sei engstirnig. Europa sei immer schon ein Kontinent von Migranten gewesen und europäische Werte bedeuteten, daß man multikulturelle Vielfalt zu akzeptieren habe, sonst stelle man den Frieden in Europa in Frage. Die Masseneinwanderung von moslemischen Männern nach Europa sei ein Mittel zu diesem Zweck. Kein Land solle der unvermeidlichen Vermischung entgehen, vielmehr sollen die Zuwanderer veranlasst werden, auch die entferntesten Plätze des Planeten zu erreichen, um sicherzustellen, dass nirgends mehr homogene Gesellschaften bestehen bleiben.“ Timmermans spricht also unverhohlen aus, daß monokulturelle Staaten verschwinden sollen, sie sollen „ausradiert“ werden. Diesen Begriff gebraucht er in der englischen Originalfassung seiner Rede.⁸⁴ Eine unerträgliche Arroganz spricht aus seinen Worten, aber wenigstens nimmt er kein Blatt vor den Mund. Von einer Umvolkung spricht man natürlich nicht, da die Nazis diesen Begriff gebraucht haben. Aber was ist das Konzept denn anderes? Eines hat Herr Timmermanns allerdings nicht bedacht: Nicht er oder die UNO oder die EU oder eine selbstherrliche Politikerkaste lenken die Welt, sondern Gott. Es könnte allerdings ein Schritt hin auf den Welt-Einheitsstaat

sein, von dem die Bibel im Buch der Offenbarung spricht. Es ist aber der ewige drei-einige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, in dessen Hand die Welt liegt.

Auch der frühere französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy plädierte schon 2008 für eine „*Rassenvermischung*“⁸⁵ Und der US-Militärstratege Thomas Barnett will, daß Europa jährlich 1,5 Millionen Einwanderer aufnimmt, damit es sich nie wieder aus der Umarmung durch die Globalisierung befreien könne.⁸⁶ Einer der eifrigsten Verfechter dieser Pläne ist der aus Ungarn gebürtige amerikanische Multimilliardär George Soros, der im Mittelpunkt eines globalen Netzwerkes steht, das die Flüchtlingsströme fördert. Das ganze hört sich wie eine abenteuerliche irrealer Verschwörungstheorie an, aber alle bisherigen Regierungsmaßnahmen und alle Entwicklungen der letzten Jahre ergeben wie Puzzle-Teile eben dieses Bild. Unter dieser Vision wird dann auch die Grenzöffnung durch Frau Merkel verständlich, sowie alle darauffolgenden Ansiedlungsmaßnahmen der Neueinwanderer. Frau Merkel und die meisten, die bei uns Rang und Namen und Einfluß haben, schwimmen im Strom mit. Das Volk sieht das al-

lerdings anders, man muß nur einmal Gespräche auf der Straße führen.

Wenn diese EU-Pläne bestehen - und davon gehe ich aus - muß man sich nicht wundern, wenn die islamischen Einwanderer gewisse Vorzugsrechte bei uns genießen, etwa vor Gericht bei Straftaten. Unser Staat nimmt es auch hin, daß ein muslimischer Mann gleichzeitig mit mehreren Frauen verheiratet ist, wofür er sogar erhöhte Sozialhilfe erhält, Einheimische (schon länger hier Lebende) werden laut Gesetz für Bigamie oder Polygamie bestraft, zu recht. Sogar Kinder-Ehen werden geduldet, wenn sie nur im islamischen Ausland nach dort geltendem Scharia-Recht geschlossen wurden, auch dies ist ein Straftatbestand für Einheimische. Daraus kann man nur eine Schlußfolgerung ziehen:

Schritt für Schritt sollen wir uns an islamisches Denken, Bräuche und Rechtsordnung gewöhnen. Und wenn man zusammen mit den Muslimen ein neues multikulturelles Deutschland (und Westeuropa) und eine vermischte Superkultur schaffen will, dann kann man schlechterdings keine konsequenten und durchgreifenden Maßnahmen gegen den importierten islami-

schen Antisemitismus unternehmen, dann ist es auch nicht gut, die diskriminierende Stellung der Juden (und Christen) im islamischen Glauben öffentlich zu thematisieren und schon gar nicht die Verflechtung von Islam und Nationalsozialismus.

Wen man unbedingt ins Boot holen will, bei dem drückt man eher beide Augen zu. Schließlich soll das große Ziel nicht gefährdet werden. Manchmal zeigt der Staat durchaus den strafenden Zeigefinger bei Muslimen, bei Gewaltverbrechen etwa. Die einheimische Bevölkerung muß ja auch das Gefühl haben, der Staat tue etwas. Trotzdem ist die innere Sicherheit unseres Landes nachhaltig gestört. Wieviele der von Einwanderern vergewaltigten und ermordeten Frauen könnten heute wohl noch leben oder hätten keine traumatischen Erlebnisse gehabt, hätte der Staat seine Kontrollpflicht bei der Einreise wahrgenommen oder hätte sie rechtzeitig nach begangenen Straftaten abgeschoben? Angesichts der vielen Verbrechen von Einwanderern hat sich ein großes Gefühl der Unsicherheit im deutschen Volk breit gemacht. Das ist natürlich kontraproduktiv für die große multikulturelle Idee.

Um die nicht zu gefährden, tut der Staat schon etwas, aber eben nicht genug. Und Kritiker des Is-

lam sollen möglichst schweigen, ihre Kritik streut aus der Sicht der herrschenden Klasse nur Sand ins Getriebe. So sachlich und fundiert begründet die Kritik auch sein mag – man denke nur an den sehr sorgfältig arbeitenden Islamkritiker Sarrazin - sie wird schnell als Diffamierung und Ausgrenzung von Muslimen ausgelegt. Sarrazins Partei, die SPD, unternimmt gegenwärtig schon den dritten Versuch, ihn wegen sachlich richtiger, aber unerwünschter Islamkritik aus der Partei zu werfen. Früher gab es einmal das Recht auf freie Meinungsäußerung, in Sachen Islam ist sie erkennbar eingeschränkt. Schimpfen mögen nach der augenblicklichen politisch-korrekten Wetterlage die Kritiker zu Hause in den vier Wänden oder auch in Leserbriefen der Zeitungen, das nimmt etwas Druck aus dem Kessel, bewegt aber nichts. Die muslimische Seite dagegen greift den multikulturellen Traum gern auf und vertuscht dabei durch „Taqiyya“ (Verschleierung) alle negativen Seiten des islamischen Glaubens so gut es geht, immer das Ziel der Welteroberung vor Augen. Sie dürften sich allerdings schon längst die Augen gerieben haben bei soviel Schonung und Nachsicht, was sicher von ihrer Seite als Unterwerfungsbereitschaft unter Allahs Macht verstanden wird.

Durch eine weitere massenhafte Islamzuwanderung wird auch der islamische Antisemitismus bei uns weiteren Auftrieb erhalten. Juden werden zunehmend in Deutschland das erleben, was in Frankreich heute schon für sie bittere Realität ist. Sie dürften zunehmend unser Land verlassen. Und es waren leider die Kirchen wie schon im islamischen Spanien, die als erste heute dem Islam Tür und Tor geöffnet haben. Die katholische Kirche legte sich schon im 2. Vatikanischen Konzil von 1962 bis 1965 auf ein und denselben Gott in Bibel und Koran fest, die evangelische Kirchenleitungen und viele Pfarrer zogen bald nach. Mit demselben Gott müßte dann ja eine multikulturelle Vermischung Erfolg haben. Dazu kann man nüchtern nur feststellen: Es ist keineswegs derselbe Gott. Man vergleiche die Gottesaussagen der Bibel mit denen des Koran, so kann man ehrlicherweise nur zu dem Schluß kommen, daß es nicht nur nicht derselbe Gott, sondern aus der Sicht der Bibel sogar Gottes Gegenspieler ist, der altböse Feind, wie Martin Luther ihn nannte.⁸⁷ Auch die Idee der sog. „Abrahamitischen Ökumene“ zwischen Juden, Christen und Muslimen ist theologisch nicht haltbar, aber für die muslimische Seite ein willkommener Türöffner in unsere jüdisch-christlich geprägte Kultur. Ein Türöffner

waren immer auch und sind es bis heute die sog. interreligiösen Dialoge mit Kirchenvertretern. Kirchenleute, und nicht nur sie, halten den Islam oftmals für eine Bereicherung unserer Kultur. Den interreligiösen Dialogen der Kirchen entsprechen auf staatlicher deutscher Seite die Islamkonferenzen seit 2006. Man ist um Integration bemüht, die es aber immer noch nicht gibt, was nicht verwundert. Nötig wäre nach Jesu Auftrag eine Mission unter Muslimen durch die Kirchen, was aber weithin abgelehnt wird.

Eines kann man zu den verwegenen Plänen einer Völkervermischung heute schon sagen: **Der angestrebte Multikulturalismus wird Schiffbruch erleiden. Mit dem Islam geht das niemals.** Er strebt immer, wie oben gesagt, nach der Macht, das ist sein Missionsauftrag. *„Der Islam herrscht, er wird nicht beherrscht“*, lautet ein Ausspruch Mohammeds aus der Hadithen-Sammlung von Buhari. Der Koran bestätigt das und die 1.400jährige Geschichte des Islam ebenso. Daher wird es ein tolerantes Miteinander nicht geben. In Sure 48,28 heißt es: *„Er ist's, der seinen Gesandten (Anm.: Mohammed) mit der Leitung und der Religion der Wahrheit entsandt hat, um sie über jeden anderen Glauben siegreich zu machen.“* Weitere

Koranstellen zum Eroberungsauftrag findet man in Sure 2,193; 8,39; 61,9. Dabei sollen Muslime nicht die „ungläubigen“ Juden (und Christen) zu Freunden nehmen.⁸⁸

Auf eine Umerziehung muß man nicht hoffen. Es gibt zwar „tolerante“ Muslime (besser: Araber), aber keinen toleranten Islam. Für die Masse der hereingeströmten Einwanderer steht Allahs Wort über allem, die Scharia ist wichtiger als jedes staatliche Gesetz, sie werden sich nie in diese abenteuerlichen EU-Pläne einbinden lassen. Es dürfte zu Machtkämpfen kommen und zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen, es sei denn, wir unterwerfen uns vollständig dem islamischen Herrschaftsanspruch, dann ist der Weg auf weitere Sicht in unser Dhimmi-Dasein vorprogrammiert. Unsere sog. Eliten scheinen nicht zu sehen, in welche Lage sie sich mit ihrer Multi-Kulti-Ideologie manövriert haben, und das Volk konnte es nicht durchschauen, weil man den demokratischen Dialog und eine offene Debatte verweigert hat, auch die Medien haben nicht umfassend und kritisch informiert, der Großteil von ihnen steht leider mehr oder weniger unkritisch auf der Seite der herrschenden Politik.

Ja, wir wurden von Medien geradezu schamlos belogen, wenn es um die Einwanderung und allgemein die Lage der „Flüchtlinge“ ging. Das zeigte ein skandalöser Fall beim Nachrichten-Magazin „Der Spiegel“, der kurz vor Weihnachten 2018 aufgedeckt wurde. Über mehrere Jahre hatte der mit vielen Preisen überhäufte Spiegel-Redakteur Claas Relotius frei erfundene, oft ans Herz gehende Geschichten über „Flüchtlinge“ geschrieben, die von vielen anderen Medien kritiklos übernommen und im Volk verbreitet wurden. Die Absicht war offenbar, das Volk so zu manipulieren, damit es der Einwanderung zustimme und damit auch der Regierungspolitik. Das immer noch skeptische Volk („Lügenpresse“) sollte auf Willkommensbereitschaft eingeschworen werden. Das Volk aber dürfte eines Tages von den Verantwortlichen Rechenschaft einfordern. Nach unserer demokratischen Ordnung ist das legitim.⁸⁹ Für Christen ist darüber hinaus das Gebet für die Medienleute und die Regierung geboten.

6) Das Handeln Gottes mit Israel

Während der Islam eine tief eingewurzelte Judenfeindschaft zeigt, hat der einzige Gott, wie die Bibel ihn bezeugt, etwas anderes mit den Juden

vor. Seine Heilsgeschichte mit seiner von ihm abgefallenen Welt ist unlösbar mit der Profangeschichte des Volkes Israel verbunden. Dieses bis heute zahlenmäßig kleine Volk hat Gott einst als „Eintrittsvolk“ erwählt, um Zugang in die gesamte Völkerwelt zu gewinnen. Dadurch wurde Israel zum Volk Gottes. Dem Abram, später Abraham, gab Gott die Zusage: *„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“* Gott stellte dieses Volk unter seinen besonderen Schutz, wie er dem Abram zugleich zusicherte: *„Ich will segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen.“*⁹⁰ Diesen Schutz hat er zur Zeit des Propheten Sacharja noch einmal unmißverständlich bekräftigt: *„Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.“*⁹¹ Daher ist jeder Antisemitismus gegen Gott gerichtet, ist eine Gotteslästerung. Israels Feinde stehen unter dem Gericht des lebendigen Gottes.

Diesem Volk offenbarte er sich zuerst, machte seine Gebote bekannt, schloß einen Bund mit ihm, griff durch Propheten immer wieder in den Alltag Israels ein, aus diesem Volk schließlich kam der angekündigte Messias Jesus, der allein den Abfall aller Menschen von ihrem Schöpfer wieder heilen kann. Wenn Jesus sagte: *„Das Heil kommt*

von den Juden.⁹², dann meinte er eben dies, daß Gott das Volk Israel zur Umsetzung seines Heilsplans gebraucht. Dadurch aber wurde gerade dies Volk zum bevorzugten Ziel des Widersachers, des Fürsten dieser Welt, wie die Bibel ihn nennt.⁹³

Die Geschichte Israels ist deswegen weithin eine Leidensgeschichte und Geschichte des immer wieder erfolgten Abfalls von Gott. Sie begann mit der Versklavung in Ägypten und erlebte in ihrer Frühgeschichte eigentlich nur unter den Königen David und Salomo eine Blütezeit und wirkliche staatliche Selbständigkeit. In Jerusalem erbaute Salomo einen Tempel für Gott, aber auch für die Götzenkulte seiner vielen Frauen. Nach seinem Tod 926 v. Chr. erfolgte sogleich eine Spaltung in das Nordreich Israel und das kleinere Südreich Juda, beide bekämpften sich immer wieder wegen Grenzstreitigkeiten. Von innen her war das Volk durch fremde Kulte ständig bedroht, was Gott wegen des ersten Gebotes nicht hinnahm: *„Ich bin der HERR, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“* Die erste große Katastrophe geschah 722 v.Chr., als die Assyrer das Nordreich zerstörten und alle Bewohner deportierten, sie gingen in der Völkerwelt zugrunde. 586 v. Chr. erfolgte der nächste Schlag, als

die Babylonier, von Gott als Strafe wegen Verehrung fremder Götzen und Glaubensvermischung durch den Propheten Jeremia angekündigt. Die Babylonier unterwarfen das Südreich Juda und zerstörten den Tempel in Jerusalem. Es folgte für den größten Teil des Volkes die harte babylonische Gefangenschaft im heutigen Irak. Nach dem permanenten Versagen Israels, seinen Gott allein zu verehren, wäre es eigentlich von Gott konsequent gewesen, seine Heilspläne mit diesem Volk aufzugeben. Das hat er aber nicht.

Die Perser lösten die Babylonier ab, Teile der Israeliten kehrten ab 538 v.Chr. aufgrund eines Ediktes des Perserkönigs Kyros in die Heimat zurück. Der Tempel wurde wieder aufgebaut. In den folgenden Jahrhunderten wechselten die Herren über Israel: Ägypter, Syrer, schließlich die Römer. Im Jahre 70 n.Chr. erfolgte ein weiteres Desaster. Nach einem Aufstand zerstörten die Römer Jerusalem und Israel total. Alle Juden wurden versklavt und in die Diaspora vertrieben. Israel existierte ein zweites Mal nicht mehr. Im mittelalterlichen Westeuropa erlebten die Juden ab Beginn der Kreuzzüge immer wieder schwere Verfolgungen, bis um 1900 auch in Osteuropa. Durch die Geschichte hindurch haben leider - das

soll nicht unterschlagen werden - die Kirchen die Verfolgungen unterstützt. Ab 1880 begann eine Rückwanderung der Juden ins angestammte Land. Es folgte der nicht für vorstellbar gehaltene Holocaust im 2. Weltkrieg. Am 14.5.1948 erhielt Israel aber auf Beschluß der UNO, die damals noch nicht so israelfeindlich wie heute war, erstmals seit fast zwei Jahrtausenden wieder einen eigenen Staat, so wie Gott es zugesagt hatte.⁹⁴ Schon am nächsten Tag griff eine Übermacht von fünf arabischen Armeen Israel an. Israel konnte sich aber behaupten.

Trotz dieser gewaltigen Schicksalsschläge ist das kleine Volk nicht untergegangen. Es ist damit geradezu zu einem Beweis für den lebendigen Gott und sein Wirken in der Geschichte geworden. Denn nach menschlichem Ermessen dürfte es längst nicht mehr existieren. Es gibt gewiß auch andere Völker, die eine ähnlich lange Geschichte wie Israel haben, etwa Chinesen oder Ägypter, aber allein schon aufgrund ihrer Größe konnten sie nie wirklich ein Spielball für andere Völker werden wie Israel.

Dieses Land spielte und spielt weiterhin eine zentrale Rolle in Gottes Heilsplan mit seiner Welt.

Genau das sucht der Feind Gottes, wie die Bibel den Satan auch nennt, zu durchkreuzen. Und dieser Feind manifestiert sich eben auch im Islam, genauer: im islamischen Antisemitismus. Das heutige Israel ist zwar ein weithin säkularisierter Staat, außerdem lehnt die Mehrzahl der Juden den Messias Jesus ab. Man erwartet noch den Messias. Doch dieser ist schon gekommen, denn auf Jesus treffen alle Messiasprophezeiungen des Alten Testaments zu. Trotz seiner Ablehnung hat er auch in diesem Volk seine Nachfolger. Es sind die messianischen Juden, also Judenchristen, eine kleine, aber stetig wachsende Minderheit, die es unter orthodoxen Juden nicht immer leicht haben, zuweilen offen angefeindet werden. Gab es bei der Staatsgründung 1948 keine einzige Gemeinde von jesugläubigen Juden, sind es heute 300 Gemeinden mit etwa 30.000 Mitgliedern.⁹⁵ Gott arbeitet manchmal mit kleinen Zahlen seiner Nachfolger, hier aber sind die Zahlen schon signifikant angestiegen. Er hat zugesagt, Israel nicht fallen zu lassen. Denn „*Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.*“⁹⁶ Ganz Israel wird seinen Messias Jesus erkennen.⁹⁷ Die Zeit des Alten Bundes ist vorbei, die des Neuen Bundes in Kraft. Für Juden und Christen ist Jerusalem die heilige Stadt, nicht für Muslime. Hier starb Je-

sus am Kreuz, erstand er von den Toten, fuhr gen Himmel. Jerusalem wird der Ort des Sieges Christi über den Satan werden.⁹⁸

Mit menschlichen Mitteln ist der islamische Antisemitismus nicht zu überwinden. Eine Aussöhnung bzw. einen wirklichen Frieden zwischen Juden und Muslimen kann keine politische oder militärische Macht der Welt erzwingen. Das kann nur der Friedefürst Jesus Christus.⁹⁹ So wie es im Judentum die messianischen Juden gibt, so gibt es auch in der islamischen Welt immer mehr Muslime, die zum Glauben an Jesus Christus kommen, obwohl sie ihr Leben dadurch in größte Gefahr bringen. Der Fürst dieser Welt gibt seine Beute eben nicht gern her.

Daß Jerusalem eine immer stärker umkämpfte Rolle spielt, hatte der alttestamentliche Prophet Sacharja schon im 6. Jahrhundert v. Chr. gewissagt: *„Von Israel spricht der HERR...: Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher. ... Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen, denn es werden sich alle Völker auf Erden gegen Jerusalem versammeln.“*¹⁰⁰ Vom Evangeli-

um her wissen wir, daß die kriegerischen Auseinandersetzungen um Jerusalem Vorbereitungen für die Wiederkunft Christi sind. Es heißt über das Auftreten des Feindes Gottes in dieser Zeit: *„Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern.“*¹⁰¹ Erfüllen sich diese Aussagen jetzt? Ein 3. Weltkrieg? Steht Christi Wiederkunft bevor? Es verbietet sich, Berechnungen anzustellen, wir können nur die Zeichen der Zeit beobachten, Zeit und Stunde bestimmt allein Gott in seiner Allmacht.¹⁰² Wenn es soweit ist, wird der Herr Jesus den Bösen *„umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt.“*¹⁰³ Dann wird Allahs Macht endgültig untergehen und mit ihm der islamische Antisemitismus und andere Antisemitismen auch.

Quellenangaben und Anmerkungen

- 1 Staatliche Nachrichtenagentur Anadolu, zitiert bei Bild online, 5.8.2014
- 2 israelheute.com, 5.8.2014
- 3 koptisch.wordpress.com, 2.8.2014
- 4 epochtimes.de/politik/deutschland/brandanschlag-auf-synagoge-war-kritik-an-israel-olg-wuppertal-bestaetigt-bewaehrungsstrafen-fuer-palaestiner
- 5 spiegel.de/panorama/justiz/anschlag-auf-synagoge-in-wuppertal-hoehere-bewaehrungsstrafen-a-1072630.html)
- 6 tagesschau.de/inland/dresden-moschee-anschlag-101.html
- 7 Udo Ulfkotte/Stefan Schubert, Grenzenlos kriminell, 2016, S.208; siehe auch: Stefan Schubert, Die Destabilisierung Deutschlands, 2018, S.38ff
- 8 die presse.com, 6.3.2010; siehe auch Frankfurter Rundschau, 17.3.2010
- 9 spiegel online, 16.11.2015
- 10 berliner-zeitung.de/politik-frankreich-neuer-brutaler-antisemitismus-alamiert-juedische-gemeinden-29726110
- 11 Alle Zitate nach berliner-zeitung.de, a.a.O
- 12 journalistenwatch.com/2018/11/11/proll-rapper-kollegah
- 13 journalistenwatch.com, a.a.O.
- 14 Berliner Morgenpost online, 16.6.2018

- 15 mmnews.de/vermishtes/102616-berlin-attaque-auf-israelische-reporterin-vor-laufender-kamera
- 16 ideaSpektrum Nr.46, 14.11.2018, S. 10
- 17 ideaSpektrum, a.a.O.
- 18 journalistenwatch.com/2018/11/09/november-kein-wort
- 19 journalistenwatch.com, a.a.O:
- 20 zdf.de/nachrichten/heute/zentralrat-der-juden-in-sorge-warnung-vor-antisemitismus-import-100.html
- 21 focus online, 21.7.2014
- 22 pi-news.net/2018/11/zdf-hassprediger-in-moscheen-gegen-christen-und-juden-in-deutschland
- 23 n-tv, 5.8.2014
- 24 Sammlung der Aussprüche und Taten Mohammeds außerhalb des Koran
- 25 Dies wird als Kampfbegriff gegen Islamkritiker eingesetzt. Phobie ist eine psychische Störung, eine krankhaft gesteigerte Angst. Gemeint ist mit diesem Begriff, daß jeder, der den Islam kritisiert, psychisch gestört ist. Wer sich das nicht vorwerfen lassen will, solle lieber den Mund halten. Dazu kann man nur sagen: Wenn Islamkritik sachlich und richtig ist, sollte man sie ohne Scheu äußern.
- 26 Für detaillierte Informationen sei verwiesen auf David Motel, Für Prophet und Führer, Die islamische Welt und das Dritte Reich, 2014, Klett-Kot-

- ta-Verlag, Übersetzung aus dem Englischen aus dem Jahr 2017
- 27 Motadel, a.a.O. S.121
 - 28 de.wikipedia.org/wiki/Mohammed_Amin_al-Husseini
 - 29 Motadel, a.a.O., S.359f
 - 30 Vgl. auch Motadel, a.a.O., S. 291
 - 31 Motadel, a.a.O., S. 261
 - 32 Motadel, a.a.O., S. 81f
 - 33 Hans-Peter Raddatz, Allah und die Juden, 2007, wjs Verlag, S. 71
 - 34 Raddatz, a.a.O., S. 74
 - 35 Raddatz, a.a.O., S. 75
 - 36 Jochmann, Adolf Hitler, Monologe im Führerhauptquartier, S. 370
 - 37 Motadel, a.a.O., S.374
 - 38 Siehe dazu: Arye Sharuz Shalicar, „Ein nasser Hund ist besser als ein trockner Jude“, 2010, dtv. Der Autor wurde in Göttingen als Kind jüdischer Migranten aus dem Iran geboren, wuchs in Berlin im stark islamisch geprägten Stadtteil Wedding auf und lebt heute in Israel, wo er einer der Pressesprecher der israelischen Armee ist.
 - 39 Ob Mohammed als historische Person gelebt hat, ist eher zweifelhaft. Für Muslime hat er aber gelebt und ist unantastbares Vorbild. Von dieser realen Überzeugung müssen wir demnach ausgehen und uns damit auseinandersetzen. Näheres dazu:

- Eberhard Kleina, Der Koran auf dem Prüfstand,
2018, Lichtzeichen-Verlag, S. 29 – 35
- 40 Koran, Sure 5,64
- 41 Sure 9,30
- 42 Sure 2,65; 5,60; 7,166
- 43 Sure 7,179; 8,55; 47,12
- 44 Sure 2,171
- 45 Sure 3,61; 5,73-78
- 46 Sure 5,33
- 47 Sure 2,39; 98,6
- 48 Sure 76,4
- 48 Buhari-Hadith, zitiert nach: Die Sunna des Prophe-
ten, S. 279
- 50 Buhari-Hadith, zitiert nach: Die Sunna des Prophe-
ten, S. 280
- 51 islaminstitut.de
- 52 Ibn Hischam, Das Leben Mohammeds, Bd. 2,
Der Herrscher in Medina, 1992, Verlag Licht des
Lebens, S. 139f
- 53 Ibn Hischam, a.a.O., S. 195ff
- 54 Ibn Hischam, a.a.O., S. 239ff; 247; 255ff
- 55 Ibn Hischam, a.a.O., S. 247f
- 56 Koran, Sure 33,40
- 57 Sure 33,21
- 58 Moussa Afschar, Die letzte Schlacht des Islam um
Jerusalem, o.J., Martin-Blaich-Verlag, S. 80 und 83
- 59 [journalistenwatch.com/2018/11/25/kurz-aesse-
rungen-rohani](http://journalistenwatch.com/2018/11/25/kurz-aesse-
rungen-rohani)

- 60 israelheute.com/Nachrichten/Artikel/tabid/179/nid/34619/Default.aspx
- 61 Magazin Israelnetz 6/2018, S. 8
- 62 Israelnetz a.a.O.
- 63 Moussa Afschar, a.a.O., S. 45f
- 64 Koran, Sure 2,191
- 65 Siehe hierzu die Islamwissenschaftlerin Hiltrud Schröter, www.schroeter.wordpress.com
- 66 Ibn Hischam, a.a.O., S.98
- 67 Ibn Hischam, Das Leben Mohammeds, Bd. 1, Der verfolgte Prophet in Mekka, 1992, Verlag Licht des Lebens, S. 141ff
- 68 Markus 13,1f; Lukas 21,6
- 69 Ibn Hischam, a.a.O., Bd. 1, S. 145
- 70 Ibn Hischam, a.a.O., Bd. 1, S. 153
- 71 smopo.ch/uno-hat-israel-jerusalem-zur-besatzungsmacht-erklaert
- 72 Topic, August 2018, S. 5
- 73 israelheute.com/Nachrichten/Artikel/tabid/179/nid/34593/Default.aspx
- 74 Koran, Sure 5,20f; 17,103f
- 75 islam.online,3.3.2002
- 76 Zitat nach: Moussa Afschar, a.a.O., S.82
- 77 Bundeszentrale für politische Bildung online, 24.11.2017
- 78 Wer als Kriegsflüchtling aus einem EU-Mitgliedsstaat oder aus einem anderen sicheren Staat nach Deutschland einreist, kann sich hier nicht auf das Asylrecht berufen.

- 79 vera-lengsfeld.de/2018/12/13/versicherung-der-bundesregierung-war-ein-fake-un-pakt-ist-rechtlich-bindend
- 80 mmnews.de/vermishtes/104521-migranten-ratgeber-der-beste-weg-nach-deutschland
- 81 afd-stadt-bielefeld.de/aktuelles/2018/12/bundesregierung-foerderte-mit-steuergeldern-un-migrationspakt
- 82 Inge M. Thürkauf, Eurabia, eine Kolonie des Islam – Betrachtungen zu einem neuen Kontinent, abgedruckt in: St. Athanasius Bote Nr. 36, März 2018, S. 3; siehe auch: Doris Auerbach, Unsere Umvolkung – ein Konzept, journalistenwatch.com/2018/12/23/unsere-umvolkung-ein/
- 83 Topic, November 2018, S. 5
- 84 unser-mittleuropa.com/2016/05/04/vizepraesident-der-eu-kommission-monokulturelle-staaten-ausradieren
- 85 Inge M. Thürkauf, a.a.O., S. 6
- 86 Inge M. Thürkauf, a.a.O., S.5
- 87 Siehe dazu: Eberhard Kleina, a.a.O., S. 79-98
- 88 Koran, Sure 3,28; 5,51; 9,23; 60,1
- 89 Grundgesetz, Artikel 20,4: Jeder Deutsche hat ein Recht auf Widerstand gegen denjenigen, der die demokratische Grundordnung stürzen will.
- 90 1. Mose 12,3
- 91 Sacharja 2,12
- 92 Johannes 4,22
- 93 Johannes 12,31

- 94 Jeremia 29,13f; 33,6-13
- 95 Topic, Juni 2018, S. 3
- 96 Römer 11,29
- 97 Sacharja 12,10-14; Römer 11,26
- 98 Offenbarung 20,7-9
- 99 Jesaja 9,5
- 100 Sacharja 12,1-3
- 101 2. Thessalonicher 2,9
- 202 Matthäus 24, 29-36
- 203 2. Thessalonicher 2,8



Der Koran auf dem Prüfstand **Was Christen wissen sollten**

Eberhard Kleina

Überall in unserem Land schießen Moscheen wie Pilze aus der Erde. Doch viele Christen lassen sich von der Darstellung durch Politik und Medien blenden, es handele sich beim ISLAM um eine reine Religion. Der Autor dieses Büchleins belegt anschaulich und verständlich, welche Bedeutung der KORAN in Wirklichkeit hat und wie die von ihm ausgehende Lehre unsere Gesellschaft unterwandert. Gleichzeitig wird vor Augen geführt, wohin Vergessenheit und Verleugnung des einen wahren Gottes führen, der sich in der Bibel offenbart.

128 Seiten, Taschenbuch

Bestell-Nr.: 548332

€ 3,50

Jetzt bestellen unter: www.lichtzeichen-shop.com



Der Genderwahn

Eberhard Kleina

Wie der Wolf im Schafspelz tritt sie auf. Harmlos erscheinend und zugleich sehr gefährlich. Die Ideologie des Gendermainstreaming. Unter der Flagge vermeintlicher Geschlechtergerechtigkeit will sie jede auf Vater, Mutter und Kindern aufgebaute Gesellschaft zerstören. Wo die Ursachen dafür liegen und wie diese von langer Hand geplante Massenindoktrinierung durch Politik, Wirtschaft, Bildung und Kirche gefördert wird, belegt der Theologe Eberhard Kleina in seinem spannenden Aufsatz. Jede Familie sollte sich dringend mit diesem Thema tiefgründig auseinandersetzen.

108 Seiten, Taschenbuch

Bestell-Nr.: 548349

€ 3,50

Jetzt bestellen unter: www.lichtzeichen-shop.com



Sie haben die Wahl!

In Verantwortung vor Gott und den Menschen

Eberhard Kleina

Es gibt wohl keinen Politiker, der bisher alle seine Wahlversprechen eingehalten hat. Ist das ein Grund, nicht zur Wahl zu gehen? Es gibt keine Partei, die dem Willen Gottes auch nur im Geringsten gerecht werden könnte. Ist das ein Grund, das demokratische Wahlrecht nicht in Anspruch zu nehmen? Auch Christen stehen in der Gefahr, sich als Staatsbürger der Verantwortung für ihr Land, für die Familien, für die Mitmenschen und für die nächste Generation zu entziehen. Wer nicht zur Wahl geht nimmt in Kauf, dass unser Land entweder ein Gender-Deutschland oder ein islamisches Land wird. Wer beides nicht haben will, sollte sich darüber informieren, was diese Ideologien verfolgen und von welchen Parteien sie unterstützt werden. Es stehen immer Alternativen zur Wahl. 60 Seiten, Taschenbuch

Bestell-Nr.: 548306

€ 2,50

Jetzt bestellen unter: www.lichtzeichen-shop.com



Immer fremder im eigenen Land

Islamisierung unserer deutschen Heimat

Eberhard Kleina

Wer heute als Christ zum Islam etwas anderes sagt, als es Regierung und Kirche erwarten, steht unter Generalverdacht. Er wird verdächtigt, gegen Menschen zu sein, die einen anderen Glauben haben. Gerade auch deshalb ist es dem Autor des Buches ein wichtiges Anliegen, in christlichen Gemeinden über den Islam aufzuklären, der seiner Einschätzung nach sehr viel mehr ist als eine Religion. Beispielhaft führt er dem Leser vor Augen, dass es zwischen Islam und Islamismus keinen Unterschied gibt und auf welchen Wegen diese Ideologie Deutschland zu beherrschen versucht.

64 Seiten, Taschenbuch

Bestell-Nr.: 548272

€ 2,50

Jetzt bestellen unter: www.lichtzeichen-shop.com

